Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **28 (1906)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Nr. 12. 1906.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

28. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Abonnement.**
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

**Gratis-Beilagen:**
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

**Insertionspreis.**
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

**Ausgabe:**
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Regie:**
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

**St. Gallen**

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

**Sonntag, 25. März**

**Inhalt:** Gedicht: Lock' mich nicht über diese Schwelle. — Letzter Schnee. — Unsere Kinder und die Schule. — Reden und Hören. — Kein falscher Luxus. — Sprechsaal. — Feuilleton: Die Kleine. — Feuilleton: Hangen und Bangen.
Erste Beilage: Gedicht: Trotz. — Briefkasten. — Unechte Pelze. — Eine Liga gegen die Bleichsucht. — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Ein Wirtshaus für Kinder. — Reklamen und Inserate.

## Lock' mich nicht über diese Schwelle.

Es sprach zum Tropfen Tau die Welle:
„Komm', folge mir auf meiner Bahn!
Ich will dich tragen, wandre schnelle
Mit mir hinab zum Ozean."

So sprach der Tau: „Dank für die Ehre!
Mir ist viel wohler hier allein —
Soll ich ein Tropfen in dem Meere
Von Millionen Tropfen sein?

Zieh' hin, in Bitterkeit zu enden!
Ich sterb' in einer Blume Schoß,
Die heute in geliebten Händen
Verwelken darf — o selig Los!

Lock' mich nicht über diese Schwelle,
Hier ist mein Glück, denn Glück ist Ruh."
Und weiter klatschend floß die Welle
Dem Meere der Vernichtung zu.

Georg Herwegh

## Letzter Schnee.

März ist's. Nicht umsonst trägt der dritte Monat des Jahres seinen Namen nach des Altertums gewaltigem Kriegsgott. Unablässig ringen jetzt die Gewalten in der leblosen, wie in der lebendigen Natur. Mit der Lüfte wärmerem Wehen beginnt es von den Höhen zu rieseln, die Eisdecken der Gewässer werden gesprengt, immer reißender stürzt der Bach seine getrübte Flut in das Tal hinab. Und auch im Tal unzählige Gerinnsel. Unruhig sickern sie über den Weg, um im Wiesengrunde sich zu murmelnden Gewässern zu vereinigen, in denen das lichte Himmelsblau sich lieblich schaut. Doch horch, was ist das für ein Tosen und Grollen, das vom Walde drüben man hört? Warmer Sturmwind ist's, der die alten Tannen und Föhren peitscht, mit kräftigem Griff ihre Stämme schüttelt und ihre Kronen zaust, daß sie wanken und schwanken, rauschen und sausen. Und dennoch ist's kein verzweifeltes Brausen, kein klagend Aechzen und Wimmern, wie wenn der wilde Novembersturm durch die Lüfte zieht; es ist kein Heulen, kein Prasseln, wie wenn ein tosend Wetter in heißer Julinacht sich dumpf entlädt: es ist vielmehr die gewaltige, gutmütige Kraft, das ewig alte neue Lied vom Lenz, das er mit elementarer Gewalt hinausschmettert über die Erde. Und, da die Windsbraut aufgehört, ihr brausend Lied zu singen, wie ein zarter Dunst liegt es nun über des Waldes graugrüner Heimlichkeit und über den glitzernden Wasserstreifen, die sich auf des Waldes Wegen geformt. Und dort der Schnee: es ist der letzte, der noch in Wald und Gräben, in Streifen und Striemen über dem bräunlichen Boden liegt; auf Wiesen und Feldern schimmert's bereits wie ein grünlicher Hauch. Goldiger Sonnenschimmer dringt durch die dunkeln Waldesfernen, leuchtet strahlend über Feld und Flur, und Sonntagsklingen gleich durchzieht freudiges Erwarten unsere Seele: Es muß doch Frühling werden!

—e—.

## Unsere Kinder und die Schule.

Der Zwang zur Schule ist die erste schwere Pflicht, der die jungen Menschenkinder sich unterziehen lernen müssen. Kaum sind die kleinen Geschöpfe, die noch so unschuldig und unbesorgt in die Welt schauen, sechs Jahre alt geworden, so heißt es für sie: Jetzt dürft Ihr nicht mehr den ganzen Tag herumlaufen und springen, spielen und graben oder drinnen an Mutters Schürzenband hängen und in der Stube das Unterste zu oberst kehren, nicht mehr frei und fröhlich wie die Lerche in den Tag hinein singen; jetzt müßt Ihr Euch zusammennehmen, müßt Eure kleinen, winzigen Gedanken fein ordentlich aneinanderreihen und zusammenhalten und aufmerken auf das Wort des Herrn Lehrers, müßt gespannt auf die große, schwarze Tafel an der Wand blicken und die vielen Striche und Zeichen darauf in Eure kleinen Köpfe hineinbringen.

Ihr seid ja freilich nicht allein, Eure früheren Kameraden und Gespielen sitzen neben, vor und hinter Euch; aber Ihr dürft sie nicht einmal ansehen, geschweige denn mit einander plappern, wollt Ihr nicht den strengen Blick des Lehrers erhalten oder gar einen Klaps von ihm kriegen.

Dies geht aber doch wohl nur den ganz Kleinen so, wird man fragen, die sich noch nicht in das ihnen bisher Ungewohnte gefügt haben? Wenn die Kinder einige Jahre älter geworden und mehr zu Verstande gekommen sind, so könnte man meinen, werden sie einsehen, wie nützlich ihnen die Schule ist, und was und wie viel sie darin lernen können; denn der Lerntrieb steckt doch in jedem kräftigen, gesunden Kinde. Aber nein, auch dann werden sie immer noch nicht gern in die Schule gehen.

Im Sommer, da macht es sich ja noch. Aber auch dann, wenn es so sehr heiß ist, und die Kinder in die dumpfe, stickige Schulstubenluft kommen, dann vergeht ihnen schon gleich jede Lust zum Lernen. Schlimm aber ist es erst im Winter. So früh noch vor Tagesanbruch, wenn die Lampe noch angesteckt werden muß, schon aus den warmen Betten heraus, obwohl man doch noch so müde, ach so müde ist, und dann die oft so weiten Wege gehen bei Sturm und Regen oder bei großer Kälte, daß den kleinen Männlein und Weiblein die Füße, die Hände und die Ohren erstarren und schmerzen — das behagt ihnen ganz und gar nicht.

Das sind aber doch, so wird man wieder sagen, nur äußere Umstände und Uebelstände, die von einem lerneifrigen Kinde mit regem Geist und gesunden Sinnen schnell überwunden werden, ja sogar für jedes Kind noch ein Antrieb sind, die Spannkraft seines Körpers und seines Geistes zu üben, wenn den Kindern nur die rechte Nahrung für ihren Geist und ihre Sinne und in rechter Weise geboten wird.

Ja — wenn, da liegt eben der Hase im Pfeffer!

Ist die Methode des Unterrichts eben die richtige? Sind — namentlich in den höhern Schulen — die Lehrgegenstände und Fächer richtig ausgewählt und werden sie in der rechten Weise gehandhabt? Daß dies alles doch wohl nicht der Fall ist, beweisen nicht zum wenigsten die unaufhörlichen Reformversuche, mit denen an der Unterrichtsweise herumgedoktert wird, bei denen aber leider vorläufig noch nichts herauszukommen scheint.

Es ist der Geist der Pedanterie und des Bureaukratismus, der wie leider alle Verwaltungszweige bei uns auch die Schule beherrscht, und gegen den auch der tüchtigste Lehrer machtlos ist. Das Kind kommt aus dem natürlichen, lebendigen Anschauungsunterricht, den es zu Hause und im Umgang mit der Natur unter seinen Gespielen hatte, in die Schule, wo sogleich sein Geist in spanische Stiefel geschnürt wird, wo es nach Begriffen lernen soll, denen die für das Kind greifbare anschauliche Unterlage fehlt. So kommt es, daß selbst in den obern Klassen der höhern Schulen den Schülern die Lust und Freudigkeit am Lernen fehlt und sie nach Hause mit Verdrossenheit kommen, die dann am wenigsten durch die von ihnen verlangte häusliche Arbeit an der Lösung oft recht unverständlicher Aufgaben nicht behoben wird. Diese Unlust und auch oft direkte Unfähigkeit zum Lernen findet sich gerade häufig bei begabten und geweckten Schülern,

die sich in die mechanisierende Methode des Unterrichterteilens nicht finden können, während oft weniger begabte und geistig lebendige Schüler sich weit drillfähiger erweisen und den pedantischen Schulzwecken besser genügen, die bekanntlich nicht immer mit den Zwecken eines gesunden innern Lebens übereinstimmen. Immer noch wird von den Schulbehörden und den Lehrern der Grundsatz nicht genügend beherzigt, daß die Kinder nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen sollen.

Aber, so schmerzlich auch oft noch die Alten in bösen Träumen an die längst hinter ihnen liegende schreckliche Zeit der Schultyrannei und an die einzelnen Schultyrannen gemahnt werden, diese Schulzeit bildet dennoch für uns alle die Grundlage, auf der sich unser ganzes späteres Schaffen und Wirken aufbaut. Ist es auch die Pflicht und die dankbare Aufgabe der Behörden und der Schulvorstände, dafür Sorge zu tragen, daß die Kinder gern und freudig in die Schule gehen, so werden auch einsichtsvolle Eltern ihren Kindern mahnend vorhalten, daß, wenn man in der Schule nichts lernt, man im spätern Leben nichts anzufangen weiß und als Thunichtgut herumlaufen muß.

## Reden und Hören.

„Du hast zwei Ohren und einen Mund," sagt der alte Volksreim; „willst du's beklagen? Gar vieles sollst du hören und wenig darauf sagen." Mahnt die hierin ausgedrückte Weisheit vor allem zur Vorsicht, so gibt es doch noch mancherlei andere Gründe, die uns veranlassen dürften, unsere Ohren etwas mehr, unseren Mund etwas weniger zu gebrauchen, als es meisthin geschieht.

Scheinbar ist es so leicht, schweigend zuzuhören; reden dagegen ist unter Umständen gar nicht leicht. Und doch gibt es viele Menschen, namentlich unter den Vertreterinnen des schönen Geschlechts, die es nur unter Qualen erwarten können, bis das Wort wieder an sie kommt. Während der Andere spricht, spinnen sie den Faden ihres Themas in Gedanken fort, und kaum macht jener eine Pause, so geben sie ihm Ausdruck in einer Weise, die schon allein genügt, um zu zeigen, daß nicht eine Silbe von dem Gehörten in sie eingedrungen ist. Ja, sie haben oft wirklich nichts gehört! Es kann ihnen passieren, daß sie dem Andern etwas als eine Neuigkeit mitteilen, was er soeben selbst im Gespräch berührt hat, ihn über irgend eine Sache belehren wollen, während einige Aufmerksamkeit sie hätte überzeugen können, daß jener das betreffende Gebiet nicht nur kennt, sondern beherrscht. Wird er aber nun mit Recht verstimmt oder betont seine hinlängliche Kenntnis mit einigem Nachdruck, so finden sie ihn merkwürdig reizbar, absonderlich oder unliebenswürdig. — Unliebenswürdig aber ist es, nicht so viel Rücksicht für den Andern übrig zu haben, daß man seinen Worten folgte. Gerade Diejenigen, welche oft und gern die Aufmerksamkeit Anderer in Anspruch nehmen, machen sich dessen am meisten schuldig. Es gibt feinfühlige Personen, denen es unmöglich ist, einem zerstreuten, abirrenden Blick gegenüber sich mitzuteilen. Sie verschließen lieber in sich, wofür sie keine Teilnahme zu finden scheinen, und überlassen das Feld der Rede dem Gegner, der sich nun um so eifriger darin tummelt. Liebenswürdig wird ihn aber niemand dafür finden, und zum Vertrauten wird ihn auch kein Zartfühlender wählen. Zerstreutheit als Folge von Inanspruchgenommensein durch besonders tiefe Gedanken, die nicht in Einklang kommen wollen mit den Tagesinteressen, mag entschuldigen, auch Zerstreutheit, die in großer Abspannung oder augenblicklicher heftiger Gemütserregung ihren Grund hat. Es ist aber in den meisten Fällen nichts als der glatte Egoismus, für seine Interessen möglichst breiten Raum vorweg zu nehmen und dem Nebenmenschen möglichst wenig davon zu lassen, was zu dieser gesellschaftlichen Untugend führt.

Man erzählt von dem Dichter Holtei, daß er als junger Mann einem Großen der Kunst vorgestellt, sich nachträglich schwere Vorwürfe machte, weil er nach seiner Meinung sich unerträglich schüchtern, töricht und unbeholfen benommen hatte. Zu seinem frohen Erstaunen erfuhr er, der Berühmte habe sich sehr günstig über ihn geäußert und gesagt, er habe sich vortrefflich mit ihm unterhalten. „Wie!" rief Holtei, seinen Ohren nicht trauend, „ich habe ja überhaupt nicht gesprochen; ich habe nur zugehört." — „Ja, er hörte nur zu," entgegnete der große Mann, als man ihm dies hinterbrachte, „er hörte nur zu, aber wie verstand er zuzuhören!" — Sollte darin nicht ein Wink liegen, namentlich für den Verkehr junger Leute mit älteren, erfahreneren und bedeutenderen, die doch wirklich etwas zu sagen haben, sich aber wohl hüten werden, mit jungen Toren ums Wort zu kämpfen? — Und wenn es in anderen Fällen auch nicht immer Weisheitsperlen sind, die wir lauschend empfangen, unsere Geduld vielmehr oft auf eine recht harte Probe gestellt wird — eine Freude machen wir demjenigen, dem wir freundlich zuhören, jedenfalls. Namentlich das Alter ist redebedürftig, wozu die reiche Erfahrung ebenso beitragen mag wie die Abgestumpftheit gegen neu aufzunehmende Interessen. Wie wohl steht der Jugend da ein wenig achtungsvolle Rücksicht gegen Die, deren Leben arm wäre ohne diesen Genuß, in Erinnerungen schwelgen zu dürfen! Ueberhaupt: untersucht man, welche Menschen in der Gesellschaft am beliebtesten sind, so sind es — soweit nicht äußere Umstände den Ausschlag geben — nicht die, welche gut und viel sprechen, sondern die, welche angenehm zuzuhören verstehen. Mancher glaubt allgemein imponiert und gefallen zu haben, wenn er einen Abend lang sich und seine Angelegenheiten, die Erfolge, die ihm gelungen, die Auszeichnungen, die ihm geworden, mit so strahlendem Licht beleuchtet hat, daß sie niemand mehr verborgen bleiben konnten — und er hat keinen damit erfreut als sich. Mancher hat den Abend über kaum den Mund geöffnet als zu kleinen, lebhaften Zwischenrufen, zu ein paar teilnahmsvollen Fragen, einem oder dem anderen innig empfundenen und geschickt gewählten Wort der Anerkennung — und Jeder, der in seiner Nähe geweilt, wird den Eindruck eines gar lieben Menschen von ihm empfangen haben, dem er bald wieder zu begegnen wünscht.

Ist das so einfach zu erreichen? Meint mancher, so sei es keine Kunst, zu gefallen? O doch, denn es gehört ein wenig Selbstverleugnung, es gehört herzliche Teilnahme für das Geschick des Andern, es gehört Beherrschung gesellschaftlicher Form dazu, um im rechten Augenblick das rechte Wort zu finden.

Denn die Beschränkung der eigenen Rede darf freilich nicht in Einsilbigkeit und völlige Verschlossenheit ausarten. Das würde allerdings gesellschaftlich ungenießbar machen und selbst bei vorhandenem inneren Reichtum den Schein, als wäre man unbedeutend, erwecken. Auch der, welcher über Schätze des Wissens verfügt, handelt sehr freundlich, wenn er einen Teil davon in gangbare Konversationsmünze umsetzt. Auch der, dessen Gedanken in höheren Regionen heimisch sind, steige bei harmlosem Zusammensein in die mittleren hinab und bringe etwas Glanz von da oben mit, um hier idealisierend zu wirken. Auch der Verschlossene, dem es schwer wird, von seinen Angelegenheiten zu sprechen, sollte teilnehmenden Bekannten, je nach dem Maß ihrer Freundschaft, einen Einblick gestatten. Und der Sensible, dem es peinvoll dünkt, vor halb tauben Ohren zu reden — er sei nicht allzu empfindlich, sonst gehen Anmaßung und Egoismus glatt über ihn hinweg. Ein wenig kämpfen muß man überall, um sich zu behaupten. Ein wenig Durchsetzen des eigenen Ich ist auch in der höflichsten Gesellschaft erforderlich, um sich eine angemessene Stellung zu bewahren. Nur muß man nicht mit Ellenbogenstößen sich Platz verschaffen. Nur muß man nicht nach dem Grundsatz handeln: Erst komme ich dreimal, und eilt der bescheidene Nebenmann dann nicht sehr, mir den Rang abzulaufen, so komme ich eben immerzu! — Ein harmonischer Wechsel zwischen Geben und Empfangen, Reden und Hören, Führen und Folgen, die Bereitschaft, anderen mehr zu gönnen als sich selbst, nie außer acht lassen, das ist einer vornehmen, feinen Natur würdig. In dieser Zeit, wo der Kampf ums Dasein — nein, man müßte sagen: der Kampf um Wohlleben, Ansehen und hohe Stellung so brutale Formen angenommen hat, da strebt die wahrhaft gute Gesellschaft danach, ihre Vereinigungen zu einem Asyl zu machen, wo noch die Liebenswürdigkeit ihr holdes Szepter schwingt. Echter Liebenswürdigkeit aber ist es Herzensbedürfnis, zu spenden, nicht was man selbst, sondern was der Andere am meisten begehrt, sei es nun aufmerksames Zuhören oder anregendes Sprechen. C. F.

## Kein falscher Luxus.

Wir sind die Letzten, die den Luxus als solchen bekämpfen; wir wissen, daß von ihm eine Befruchtung unseres wirtschaftlichen Lebens ausgeht, die bis in die Arbeiterkreise hineinwirkt und die Lohnhöhe aufs wirksamste beeinflußt. Aber Luxus soll doch nur der treiben, der wirklich das Geld dazu besitzt. Wie steht es aber damit in Wirklichkeit? Möglichst hoch hinaus, das ist der Grundsatz, nach dem die Mehrheit heute ihr Leben gestaltet. Die Einfachheit des geselligen Lebens ist einem prunkvollen Verkehr gewichen, bei dem einer den andern zu übertreffen sucht und der manche Familie zwingt, einen Teil des Jahres „krumm zu liegen," lediglich um es andern gleich zu thun und nicht für geringer zu gelten als diese. Dieser Mißstand zeigt sich durchweg schon bei Begründung der Ehe. Wo kommt es noch vor, daß ein junges, mittlern Besitzes sich erfreuendes Paar sich auf einige Zimmer beschränkt? Da muß gleich eine ganze Etage gemietet und mit Möbeln vollgepfropft werden; der Salon darf eben so wenig fehlen als ein Fremdenschlafzimmer, und das alles wegen der „Repräsentation"; denn das eigene Bedürfnis könnte mit viel weniger Räumen vollauf befriedigt werden. Nun steigern sich die Ausgaben; das Einkommen reicht nicht, um es zu vermehren greift man zur Spekulation, und wenn auch die nicht glückt, zur Defraudation und zum Betrug. Mancher wird die vorstehenden Zeilen lächelnd lesen und sagen: Wozu das? Es hilft ja doch nichts! Mag sein; aber soviel steht fest, daß, wenn es besser werden soll, der Weg dazu nur in der Rückkehr zu größerer Einfachheit liegt. Und dieser Weg muß beginnen bei der Erziehung unserer Kinder. Wir gehören nicht zu den laudatores temporis acti. Daß es aber ein Fortschritt ist, wenn man heute die Kinder an Bedürfnisse gewöhnt, die die Jugend in der Mitte des vorigen Jahrhunderts nicht kannte, wenn man die Kinder übermäßig putzt, sie in jedes Konzert mitnimmt, sie am Wirtshausbesuch teilnehmen läßt, in vielen Fällen lediglich deshalb, weil die sich nach dem Besuch des Wirtshauses sehnende Mutter die Kinder nicht allein lassen, sondern bei sich haben will — daß das ein Fortschritt sein soll, kann man nicht zugeben. Wir haben hier keinen einzelnen Stand im Auge, wir sind allzumal Sünder, die Reichen und Reichsten nicht ausgenommen. Soll es besser werden, dann ist es Pflicht aller, an ihrem Teile dazu beizutragen, daß es für keine Schande gilt, einfach zu leben und seine „Repräsentation" nach dem wirklichen Bestande seines Geldbeutels einzurichten. Tausende von Konkursen, Defraudationen, Unterschlagungen und Selbstmorden haben ihre erste Ursache in dem Streben, mehr zu scheinen, als man ist, und es Höherstehenden gleich zu thun. Die Heilung liegt allein in der Rückkehr zur Einfachheit. K.-Z.

## Sprechsaal.

### Fragen.

**In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.**

**Frage 9037:** Ist es gesetzlich erlaubt, jemanden im Geheimen beobachten zu lassen? Und wenn ja: Wer gibt mir eine Adresse, an die man sich zuversichtlich wenden kann, um größter Zartheit und unverbrüchlicher Diskretion sicher zu sein? Um gütige Antworten bittet herzlich und zum voraus dankend

Eine Alleinstehende.

**Frage 9038:** Ich kann trotz zarter Konstitution den rauhen Winter in unserem Hochtale immer sehr gut verbringen, aber im März und April beginnt immer für mich die Leidenszeit, die dann bis in den Sommer hinein andauert. Oft sind es heftige rheumatische Schmerzen, oft ein häßlicher Kopf- und Brustkatarrh, die mich martern und mir die Kräfte rauben. Auf den Rat der Aerzte besuche ich dann diesen oder jenen Kurort mit Erfolg. Lieber wäre es mir aber doch, einmal von der Frühlingsmisère erlöst zu werden, wenigstens zu erfahren, wo die unangenehme Erscheinung herrührt. Dank zuvor von Einer eifrigen Leserin.

**Frage 9039:** Mein Mann bringt von seinen Reisen immer so arg beschmutzte Wäsche heim, daß ich sie ohne Anwendung scharfer Mittel kaum rein bekommen kann. Ich darf die Lingen deshalb nicht ausgeben, weil ich weiß, daß so schwarzes Zeug immer ohne Rücksicht auf den Stoff entsprechend behandelt wird. Es wäre mir nun sehr lieb, ein Verfahren kennen zu lernen, das den Schmutz, auch Oel-Schmierflecken und dergleichen leicht löst, ohne daß der Stoff leidet oder zerrieben werden muß. Für guten Rat wäre sehr dankbar

Eine treue Leserin.

**Frage 9040:** Mit den Jahren bekomme ich so

einen dicken Hals. Wo kann dies herkommen? Weiß mir vielleicht jemand aus dem Abonnentenkreis einen Rat oder ein sicher wirkendes Mittel, um dieses unangenehme Uebel auf unschädliche Art zu beseitigen?
Neue Abonnentin E. Ch.

**Frage 9041:** Ich besitze einen Gaskochofen von Solothurn. Unten backt mir die Sache so ziemlich, aber oben nicht. Man hat mir den Rat gegeben, ein Asbestblatt unten einzulegen und oben mit einem Teppich zudecken, um die Hitze beisammenzuhalten, aber alles hilft nichts. Kann mir vielleicht eine geehrte Abonnentin sagen, wie lange ein solcher Ofen angeheizt werden muß, um richtig backen zu können?
Alte Abonnentin.

**Frage 9042:** Ich habe mich schon oft gefragt, an was man sich eigentlich bei der Wahl eines Lebensgefährten zu halten habe? Es heißt, daß die Extreme sich anziehen, daß in der Ehe ein Ausgleich der verschiedenen Art, ein gegenseitiges Sichergänzen stattfinden müsse, um ein glückliches Zusammenleben zu erzielen. Von anderer Seite aber wird betont, daß man in den Lebensanschauungen und Grundsätzen harmonieren müsse, um ein dauerndes Glück in der Ehe finden zu können. Ebenfalls heißt es, daß nur ein harter und ein weicher Stein zusammen gut mahlen. Als Unerfahrene würde ich mich so gerne von Erfahrenen belehren lassen. Herzlichen Dank zum voraus
Junge Leserin in St. J.

**Frage 9043:** Mein Mädchen, 5½ Jahre alt, hatte letzten Herbst Brustfellentzündung, nachher Keuchhusten und leidet seither an Lungenkatarrh. Ich möchte nun in nächster Zeit eine Luftveränderung mit ihm machen und haben wir Weggis oder Gersau als Aufenthaltsort bestimmt. Es wäre mir sehr erwünscht, aus dem verehrten Leserkreis zuverlässige Adressen erfahren zu dürfen. Ich wünsche einfache, gute Pension, lieber Privat, vor allem aber ein Haus, wo keine Lungenkranke sind. Für freundliche Mitteilung meinen besten Dank.
Abonnentin in N.

**Frage 9044:** Warum müssen die zu Backwerk benötigten Eier, Butter u. dergl. immer nach der gleichen Seite geschwungen werden? Weil ich es nicht begründen kann, erklären mir Hausgenossen diese Behauptung als puren Aberglauben. Für diesbezügliche Aufklärung wäre darum recht dankbar
Eine alte Abonnentin.

## Antworten.

**Auf Frage 9000:** Ein alterfahrener Coiffeur hat mir einmal als Mittel gegen die lästigen Schuppen bei meinem Sohn angeraten: Nachdem der Haarboden mittelst feinem Staubkamm möglichst gereinigt worden, wascht man den Kopf mit gutem Spiritus (nicht etwa gewöhnlicher Sprit) tüchtig und wiederholt dies Verfahren wöchentlich mindestens zweimal. Das lästige Jucken wird bald besser, nicht daß die Schuppen ganz aufhören, aber es wird wesentlich besser und ist dies Mittel weit billiger als alle die teuren Haarwasser.
H. D.

**Auf Frage 9005:** Das Buch „Jugenderinnerungen eines alten Mannes von Wilh. Kügelgen" dürfte Ihren Zwecken gewiß entsprechen; vielleicht bekommt Ihr Sohn dann Appetit zum Lesen.
Eifrige Leserin.

**Auf Frage 9009:** Nach meinen eigenen traurigen Erfahrungen mit einer „Vernunftheirat" — denn von wirklicher Zuneigung kann doch in diesem Fall „einstweilen" nicht geredet werden — sollte sich Ihre Tochter doch den Schritt sehr überlegen — der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang — das sieht die Jugend im voraus gewöhnlich zu wenig ein. Allerdings soll damit nicht gesagt sein, daß Ehen, wo man sich lang vorher kannte, immer glücklich ausfallen müssen! Thatsache ist ja, daß die gegenseitigen Ecken erst beim Zusammenleben sich zeigen! Sicher ist, daß dieser Schritt ins Ungewisse dem „Mutterherzen" am schwersten vorkommt, welches weiß, daß „Versorgtsein pekuniär" wohl viel ist, — aber doch nicht alles. Daß Sie aber ein Recht haben, es wirklich zu verhindern, besonders wenn Sie dabei auch eigene Zwecke verfolgen nebst der Angst, glaube ich wohl doch nicht. Wenn Sie alles gethan haben, was Sie für Ihre Pflicht ansehen, dann überlassen Sie das Weitere getrost einem „Höhern", er wird's schon gut machen.

**Auf Frage 9010:** Zufällig ist mir genau bekannt, daß Altersasyle, wo man sich einkaufen kann, pro Tag Fr. 2.50 berechnen durchschnittlich, und viel weniger werden Sie nicht rechnen dürfen, auch wenn Ihr Vater noch etwas arbeiten kann. Wenden Sie sich schriftlich an den deutschen Generalkonsul Marschall Artur von Bieberstein, Drahtzugstr., Basel; er wird Ihnen sagen, wer in Ihrem Kanton Präsident des deutschen Hülfsvereins ist. Dieser Verein gewährt Unterstützung nach auswärts, auch da, wo die Heimatsbehörden solche versagen. Dort werden Sie auch hören, wie viel Ihre Schwägerin leisten muß, denn sicher wird sie dazu verhalten werden.
Eine Muß-Deutsche.

**Auf Frage 9025:** An mir selbst erprobt, habe ich erfahren, daß acht Ferientage, im richtigen Moment genossen und wirklich für die Gesundheit ausgenützt, wahre Wunder wirken können; wie sich dies aber bei Bleichsucht verhält, ist allerdings eine andere Frage. Man sollte aber doch denken, die Idee, die Ferien auf Frühling und Herbst zu verteilen, könnte nicht anders als gute Resultate erzielen, da ja doch zu keiner Zeit des Jahres sich Bleichsüchtige so müde fühlen wie im Frühling.
Eif.ige Leserin.

**Auf Frage 9025:** Aus Ihrer Frage leuchtet sehr viel Wohlwollen für Ihre jugendlichen Angestellten, und so nehmen Sie es vielleicht auch nicht ungütig auf, wenn eine Angestellte, die sich eine ebenso menschenfreundliche und verständige Prinzipalin wünscht, ihre Meinung Ihnen vorbringt. Acht Ferientage im Frühling wären gewiß eine schöne Errungenschaft, besonders wenn man zur Bleichsucht neigt und von der Frühlingsmüdigkeit viel zu leiden hat; doch ist im Frühling die Witterung noch so unbeständig, und wenn sie abfällt, dann hat man rauhe Winde, Schnee und schmutzige Wege, so daß das Vergnügen, draußen zu sein, nur gering ist. Kurhäuser sind auch noch nicht offen, und Privathäuser, die Feriengäste nähmen, verfügen selten über heizbare Zimmer. Ich würde aber 14 Tage Ferien im Sommer vorziehen. Dagegen wäre es eine wahrhaft gute That, wenn man den Angestellten im ersten Frühling an den schönen Tagen des Abends eine Stunde früher Feierabend gäbe, die gerne nachgeholt würde, wenn das Wetter unfreundlich ist, so daß man sowieso im Zimmer bliebe. Ob sich so etwas nicht einrichten ließe?
Nicht nur bloß eine.

**Auf Frage 9025:** Schon die Aussicht auf Ferien wird den Töchtern spürbar eine größere Elastizität geben, und Sie werden ganz erstaunt darüber sein, in welch guter Verfassung sie zurückkommen. Etwas anderes ist, ob diese Besserung der Gesundheit eine dauernde sein wird; immerhin wird auf diese Art leichter über die Mühen des Sommers hinweg geholfen.
Fr. M. in B.

**Auf Frage 9026:** Dienstmädchen müssen durchaus im Hause schlafen. Das Gegenteil führt unfehlbar zu vielerlei Unannehmlichkeiten und Verdruß. Sind die Mansarden nicht recht bewohnbar, so können Sie dieselben vielleicht weißeln oder tapezieren lassen; selbst im Miethause wird sie dies immer noch viel billiger kommen und viel erfreulicher sein als der gegenwärtige Zustand.
Fr. M. in B.

**Auf Frage 9026:** Es dürfte immer Unangenehmes entstehen, wenn man die Dienstboten nicht im Hause schlafen lassen kann, sei es, wie in Ihrem Falle, daß sie nicht zur Hand sind, wenn man sie benötigt, oder auch, was bei dem heutigen Zeitgeist, speziell unter der dienenden Klasse, nicht außer acht gelassen werden darf, daß sie auf diese Art zu wenig Fühlung haben mit der Herrschaft. Dies ist für beide Teile nicht gut und speziell für die Herrschaft nicht von Vorteil, am wenigsten da, wo Kinder sind. Es ist gewiß nur lobenswert, wenn die Frau vor allen Dingen strebt, den Wünschen und Anordnungen ihres Mannes Rechnung zu tragen, so viel irgend möglich; es gibt aber doch Gebiete, wo sie sagen darf, ja sogar soll: „Mein Lieber, das ist mein Terrain, es wäre besser, Du würdest das mir überlassen." Wer taktvoll dabei zu Werke geht, wird kaum Anstoß erregen, ja die Erfahrung lehrt, daß die „Herren der Schöpfung" höchst selten den Auftrag dazu gegeben haben wollen, wenn etwas schief gerät. „Schuster, bleib' bei deinem Leisten" ist auch hier anzuwenden, und wenn nicht wirklich zwingende Gründe vorliegen, dann thun Sie entschieden besser daran, künftig die Mädchen im Hause schlafen zu lassen, es wird zu allseitiger erhöhter Zufriedenheit führen. Das rät Ihnen
Eine Erfahrene.

**Auf Frage 9026:** Das Außerdemhauseschlafen schließt gewiß ebenso viel Unzukömmlichkeiten in sich ein, als das Bewohnen der Mansarden durch die Dienstmädchen. Charakterfeste Angestellte — und auf solche müssen Sie eben sehen — werden sich selber zu hoch taxieren, als daß sie mit den andern Mansardenbewohnern einen Verkehr unterhielten, den die Herrschaft nicht gut heißen kann. Ihr Mann sollte Ihnen gestatten, wenigstens einmal einen Versuch zu machen.
L. A.

**Auf Frage 9027:** Wenn die Bettmacherin es sich zur Pflicht macht, zum Auftrennen der Betten und Matratzen einen die Atmungswerkzeuge schützenden Respirator zu tragen und in den Arbeitsräumen die peinlichste Reinlichkeit aufrecht erhalten wird, so ist diese Bethätigung für ein kräftiges und entsprechend großes Mädchen nicht ungesund. Kann eine solche Arbeiterin sich dann direkt mit den Fabrikanten der benötigten Materialien in Verbindung setzen zum Zweck billigen Bezuges, so kann nebst dem guten Arbeitslohn noch ein Schönes verdient werden.
C. M. in R.

**Auf Frage 9027:** Als Bettmacherin bei Tapezierern 2c. kann ein tüchtiges, kräftiges Mädchen in der Stadt ein gutes Auskommen finden, wenn es nicht ganz besonders Pech hat. — Gesund kann die Arbeit nicht genannt werden, und sie paßt daher nur für kräftige Personen. Krankheitskeime werden in der Regel sterilisiert, ehe das Bett zur Bettmacherin kommt; aber Ungeziefer läßt sich nur mühsam und Staub fast gar nicht vermeiden.
Fr. M. in B.

**Auf Frage 9028:** Das Schlafsofa, das der Tapezierer nach meinen Angaben hergestellt hat, hat uns während langen Jahren ganz ausgezeichnete Dienste geleistet. Wie man ein Doppelbett daraus machen kann, verstehe ich allerdings nicht so recht.
Fr. M. in B.

**Auf Frage 9028:** Auf Ihre Frage ging uns ein Prospekt ein von der Firma Wilhelm Schilling in Zürich, Bahnhofstraße 13, welcher in photographischem Bild ein Sofa aufweist, das — wie es heißt — mit einem Handgriff in ein sehr bequemes Matratzendoppelbett umgewandelt werden kann. Gleichfalls stellt sich ein Fauteuil dar, welcher nach dem gleichen Prinzip in ein einfaches Matratzenbett umgewandelt werden kann. Die sämtlichen Bettstücke können in einem Hohlraum untergebracht werden. Weder Ausführung noch Form dieser Möbel lassen den eigentlichen Zweck erkennen. Senden Sie uns Ihre genaue Adresse, damit wir Ihnen den Prospekt zugehen lassen können, oder verlangen Sie bei der Firma einen solchen direkt. Uebrigens sei auch freie Besichtigung gestattet.
Die Redaktion.

**Auf Frage 9029:** Als Waschmaschine, die sich sowohl für den Gebrauch auf dem Kochherd, sowie für Eigenfeuerung eignet, darf Ihnen die Waschmaschine System Krauß bestens empfohlen werden. Adresse: Hr. Louis Krauß in Schwarzenberg. Ein Kind kann das gefällige und sehr solide Möbel bedienen. Diese Waschmaschine kocht und wascht zugleich.
R.

**Auf Frage 9029:** Waschmaschinen für den Kochherd gibt es allerdings, doch glaube ich nicht, daß Sie viele Freude daran erleben werden. Mehrfach verbietet auch der Hausmeister das Waschen in der Küche.
Fr. M. in B.

**Auf Frage 9031:** Wer vielen Platz hat und auf Geld nicht zu sehen braucht, legt das Brautkleid in eine große Schachtel und beschaut es alle Jahre ein paarmal — mit freudiger oder wehmütiger Sehnsucht, je nachdem. Unsere Großmütter bestimmten, daß das Brautkleid schließlich als Sterbekleid Verwendung finden sollte. — Wer weniger günstig gestellt ist, trägt das weiße Kleid an Bällen, bei großen Gesellschaften u. s. w. und läßt es eben färben, wenn es nicht mehr ganz schön ist.
Fr. M. in B.

**Auf Frage 9031:** Fertigen Sie sich von Musselin oder Cambricstoff einen Sack, groß genug, um das Kleid seiner ganzen Länge nach darein zu stecken. Der Sack muß gut geblaut sein, darf aber nicht geglättet werden. Durch die an den Armlöchern angebrachten Aufhänger wird eine Schnur gezogen, die oben bei dem fest zusammengebundenen Sack heraushängt. Den Sack mit dem Kleid steckt man in einen älteren Bettdeckeanzug und hängt ihn in einen Schrank, in dem sich nur die guten Kleider befinden. So aufbewahrt, bleiben die Stoffe jahrelang tadellos weiß.
Kammerfrau in B.

**Auf Frage 9032:** Es gibt verschiedene Bleichmittel. Das Natürlichste ist schon die bloße Frühlingssonne an sich. Nehmen Sie beim Einweichen und Kochen der Wäsche auf jeden Eimer Wasser einen flachgestrichenen Eßlöffel voll kohlensaures Natron. Dieses unschädliche Mittel erspart Seife und Zeit, und die im Winter verdorbene Wäsche wird davon sehr weiß. — Ebenso ist Borax ein ausgezeichnetes Bleichmittel.
X.

**Auf Frage 9032:** Man nimmt etwas Eau de Javelle in das Waschwasser und könnte auch Chlorsäure in starker Verdünnung nehmen; aber ich möchte nicht schuld sein, wenn die neugebackene Leinwand zerreißt. Am besten ist es, tüchtig in sauberem Wasser auszuschwenken; hat man dann noch Gelegenheit zur Naturbleiche auf dem Rasen an der glänzenden Frühjahrssonne, so wird die Leinwand vollends tadellos.
Fr. M. in B.

**Auf Frage 9032:** Ein unschuldiges Bleichmittel, welches nur in ganz veralteten Fällen versagt, ist folgendes: Man mische 3 Teile starken Spiritus mit 3 Teilen Terpentin und nehme davon per Blaueimer voll 2 Eßlöffel. Nimmt man gleichzeitig unter das Seifenwasser noch weiße Thonerde (sogenannten Pfeifenthon), dann wird der Erfolg noch sicherer sein.
H. D.

**Auf Frage 9033:** Auch mich hatte s. Z. diese Erscheinung frappiert und zum Nachdenken angeregt. Ich ging dann aber zum Schöpfen an die Quelle und fragte zwei meiner Bekannten, wovon der eine zweimal sich eine Witwe gewählt hatte. Und diese begründeten ihre Wahl damit, daß eine Witwe die phantastischen Ideen und Erwartungen von der Ehe, die in den Köpfen der Mädchen spucken und welche die Zeit nach den Flitterwochen oft so stürmisch und unerquicklich machen, bereits schon durchlaufen und hinter sich hat. Die Ehe mit einer Witwe, die sich die scharfen Hörner bereits abgestoßen habe, sichere dem Mann ein ungetrübteres, ruhigeres häusliches Glück. Vielleicht nehmen die in der Praxis noch unklaren Jungfräulein dies als einen gutgemeinten Fingerzeig an.
Ein Junggeselle, der aber nicht darauf schwört, dies immer zu bleiben.

**Auf Frage 9033:** Für die Allgemeinheit trifft Ihre Bemerkung nicht zu, sondern in hohem Maße das Gegenteil. Sie können sich leicht überzeugen, wenn Sie die Veröffentlichungen der Zivilstandsämter in den Kantonen und in größeren Städten nachschlagen. Trotzdem mag es in kleinen Bekanntenkreisen vorkommen, daß sich Witwen verhältnismäßig leichter verheiraten als ledige Töchter; wahrscheinlich wird da die gleiche Eigenschaft den Ausschlag geben wie bei der ersten Ehe: Schönheit, Vermögen, gute Hausfrau oder dergleichen.
Fr. M. in B.

**Auf Frage 9034:** Ich lege die Glacéhandschuhe, die ich mit Benzin wasche, auf ein sehr feines leinenes Tüchlein und tupfe sie mit einem anderen sehr feinen leinenen Tüchlein ab. Alles muß recht fubtil gemacht werden, dann verlieren die Handschuhe den Glanz nicht; mir ist das wenigstens noch nie geschehen. Es ist möglich, daß geringe Qualitäten beim Waschen glanzlos werden.
Fr. M. in B.

**Auf Frage 9034:** Schwarz gefärbte Handschuhe reibt man mit Speckschwarte ab, dies gibt dem Leder den nötigen Glanz und verhindert das Abfärben. Auch können Sie die gewaschenen Handschuhe mit Speckstein-pulver oder Talkum abreiben, was das Leder glänzend und zum Anziehen schlupfig macht.
X.

**Auf Frage 9036:** Wenn Ihre Tochter schon manches Jahr an Blutarmut leidet, so ist darauf zu wetten, daß mit der Lebensweise (Ernährung, Beschäftigung u. s. w.) etwas nicht in Ordnung ist. Dies beweist auch, daß verschiedene Kuren und Luftveränderungen für kurze Zeit Erfolg hatten. Nebenbei gesagt, scheinen Sie über die Physiologie nicht im Klaren zu sein. Bei einer seit Jahren bestehenden Bleichsucht ist unbedingt das Blut in schlechter Beschaffenheit, so daß die einzelnen Organe schlecht genährt und in Unordnung sind. Es ist also ganz undenkbar, daß irgend ein Mittel oder eine Anwendung sofort helfen kann. Es gibt zwar Mittel, Arzneien, die das Blut in außergewöhnliche fieberhafte Wallung versetzen, es vielleicht

nach dem Kopf treiben und ein besseres Aussehen und Lebhaftigkeit in der Bewegung vortäuschen. Das ist dann aber keine Gesundheit, sondern es ruiniert sie mit der Zeit noch mehr. Was ich Ihnen raten möchte, das ist eine Kneippkur in neuer, wissenschaftlich begründeter Form. Senden Sie Ihre Tochter nach Zürich zu Herrn Dr. Benner-Bircher, dort wird unter voller Berücksichtigung des speziellen Falles, in Bethätigung aller Naturkräfte der Organismus zu neuen Leistungen angeregt. Eine Konsultation mit dem Genannten wird Sie völlig ins Klare setzen. Auch Dr. Fellenbergs Licht-Luft-Kuranstalt in Erlenbach am Zürichsee wird ein vortrefflicher Aufenthalt sein. x.

**Auf Frage 9036:** Eine Kneippkur müßte jedenfalls unter beständiger ärztlicher Aufsicht gemacht werden, sonst könnte sie mehr schaden als nützen. Man vermeidet gegenwärtig für Bleichsüchtige die forcierten Bewegungen, also viel sitzen oder liegen in freier Luft, notfalls am offenen Fenster. Keinerlei Hemmung der Blutzirkulation durch Kragen, Korsett oder Strumpfbänder. Eisenprotylin von Hoffmann-La Roche halte ich für die beste innere Medizin; leider ist das Mittel etwas teuer. — Der nächtliche Krampf im Bein pflegt zu vergehen, wenn man sich zwingt aufzustehen und auf das Bein zu stehen. Fr. M. in B.

# Feuilleton.

## Hangen und Bangen.

Roman von Jacques Morian. Autorisierte Uebersetzung von Arthur Stern.

(Fortsetzung.)

Ganz stolz wies Eva auf die vielen Blätter hin, die vor ihr ausgebreitet waren und entgegnete:

„Ich ruhe nach dem ersten Kapitel aus."

„Schon? Aber Sie sind ein bewunderungswürdiger kleiner Sekretär!"

Er durchlief einige Seiten und sagte dann gedankenvoll:

„Sehr gut! Was für einen Dienst erweisen Sie mir doch, kleine Eva, daß Sie auf den Aufenthalt am Strande verzichten, um mir Hilfe zu leisten . . ."

Sie lächelte.

„Mein Verdienst ist nicht allzu groß. Ich bin zufrieden, wenn ich ich Ihnen eine Freude machen kann . . . und jetzt liebe ich die Arbeit mehr als alles, mehr als die See . . ."

Er drückte lange die kleine, tintenbefleckte Hand, die sich ihm entgegenstreckte.

„Es ist wahr, Sie werden so ernst! Ich erkenne Sie gar nicht wieder . . . Manchmal frage ich mich, ob Sie nicht traurig sind, ob Sie den Bruch mit Pierre nicht bedauern."

Er sah ihr tief in die Augen, doch sie hielt seinen Blick aus.

„Ich, bedauern?" entgegnete sie. „Im Gegenteil! Ich begreife gar nicht, wie ich so lange zögern konnte, ein Ende zu machen. Es war nur die Furcht, Madame Duquesne zu betrüben; sie ist so gut . . . Arme Frau . . . gestern erst hat sie mir geschrieben."

Er fuhr erregt auf.

„So hofft sie noch?"

„Oh, ganz und gar nicht. Im Gegenteil, sie beruhigt mich. Pierre hat sich in das Unvermeidliche ergeben. Fräulein Leblanc besucht ihn täglich. Wetten wir, daß er binnen sechs Monaten mit diesem praktischen jungen Mädchen verlobt sein wird, das die ärztliche Karriere nur als Notnagel ergriffen hat und das mich verabscheute, weil die Gunst Pierres mir zufiel. Um so besser, ich werde mir wenigstens gar keine Vorwürfe zu machen haben . . . Um übrigens die Wahrheit zu sagen, ich mache mir gar keine, Jean." Sie sah ihn ein wenig unruhig an. „Ich bin nicht schlecht, das werden Sie mir doch glauben, aber ich beklage niemals die Menschen, die mich lieben. Vor allen Dingen kann ich ja nichts dafür, wenn irgend jemand an mir Gefallen findet, und zweitens kann ich ja nur einen heiraten, nicht wahr?"

Jean schlug eine Lache auf.

„Das stimmt! Aber sagen Sie mir, wenn Sie so gar nichts bedauern, warum sind Sie in letzter Zeit eine so ganz veränderte Eva, mit einem Ausdrucke in den Blicken, der von Gedanken spricht, die Sie Niemandem, nicht einmal mir, Ihrem besten Freunde, verraten?"

Eva wich seinem forschenden Blicke aus, indem sie angelegentlich zum Fenster hinaus, auf die See sah und murmelte:

„Erinnern Sie sich jenes Abendessens, da ich so traurig und so gleichgültig war, und da Sie mir geraten haben, Pierre zu nehmen, weil er der Gatte ist, dessen ich, das verzogene Kind, benötige? Oh, unterbrechen Sie mich nicht, Sie haben es gesagt . . . und wissen Sie . . . Ich muß noch immer weinen, wenn ich daran denke . . . Ich habe damals die halbe Nacht durchgeheult . . . Alles hat übrigens seinen Zweck auf dieser Welt. Es war zwei Uhr morgens, als der Bruch zwischen mir und Pierre stattfand . . . Wenn ich weniger nervös und aufgeregt gewesen wäre, hätte ich vielleicht seinen närrischen Eifersuchtsanfall weniger tragisch genommen . . ."

Jean erhob sich:

„Wie? Also um meinetwillen haben Sie . . .?"

Eine intensive Blässe hatte sein Antlitz überzogen.

„Nein, nein, das mußte so kommen," protestierte Eva. „Aber ich mußte Tag und Nacht an das denken, was Sie mir gesagt haben . . . Ich habe verstanden, daß Ihre harten Worte richtig waren . . . Vielleicht sind die unglückseligen Verhältnisse bei uns schuld daran . . . aber ich wäre sicherlich ein kleines Ungeheuer geworden, wenn es mir nicht zum Bewußtsein gelangt wäre, daß Sie mich streng beurteilen und daß ich im Begriffe bin, Ihre Zuneigung zu verlieren. Welch' böses Aussehen hatten Sie an jenem Abend!"

Jean ging einige Schritte im Zimmer auf und ab, dann kam er auf sie zu, legte ihr seine Hand auf die Schulter und sagte sanft:

„Also meinetwegen sind Sie so verwandelt? Um meine Zuneigung zu behalten?"

„Jawohl, Jean! Was wäre ohne Sie aus mir geworden? Ich hätte mir einen Stein um den Hals hängen und mich ertränken müssen, wie eine arme Katze, die ihre Mutter verloren hat . . ."

Sie versuchte zu lächeln, doch ihre Augen waren voller Thränen.

Er stellte sich vor sie, nahm ihre Hände in die seinigen und indem er sie zärtlich drückte, sagte er leise:

„Eva, liebes, kleines Mädchen, verzeihen Sie mir! Ich war damals hart gegen Sie, ich schwankte zwischen dem Wunsche, Sie gut verheiratet zu sehen und dem Kummer, zu fühlen, daß Pierre Ihrer nicht würdig sei. Armes, liebes Kind! Nein, ich will nicht, daß Sie sich ändern. Seien Sie phantastisch, übermütig, wie Sie wollen, ich werde Ihnen immer verzeihen . . . aber sehen Sie mich nicht mit diesen traurigen Blicken an . . ."

In diesem Augenblicke trat Martha ein, strahlend und frisch in ihrem hellen Gewande.

„Nun, Ihr arbeitsamen Leute, wie gehts? Wie bewährt sich Eva als Helfershelferin?"

„Sehr gut! Eva versteht mich immer," entgegnete Jean kühl.

Martha zuckte die Achseln.

„Sie hat eben mehr Glück als ich unbedeutendes Geschöpf. Aber langweilt es Dich nicht zu sehr, armes Ding?" wandte sie sich an das junge Mädchen.

„Ganz und gar nicht! entgegnete Eva zerstreut und gedankenvoll.

„Nun seid Ihr aber hoffentlich fertig?" fuhr Frau Vernière fort. „Ich möchte eine Strandpromenade machen."

„Geht Ihr beiden," versetzte Jean. „Ich arbeite weiter."

Er hatte sich wieder an den Tisch gesetzt und blätterte nervös in den vor ihm liegenden Papieren. Eine tiefe Falte hatte sich in seine Stirn eingegraben.

Martha sah ihn geärgert an, dann ging sie zu Eva, die schweigend dasaß und flüsterte ihr zu:

„Gehen wir rasch weg! Er hat heute seinen bösen Tag. Ich kann kein Wort reden, ohne ihn zu erzürnen."

„Wollen Sie wirklich noch arbeiten?" wandte sich das junge Mädchen an Jean.

Ohne den Blick auf sie zu richten, entgegnete er:

„Ich habe in den letzten Tagen so viel Zeit vertrödelt. Es ist nötig, daß ich sie mir einbringe."

Die beiden Frauen entfernten sich. Als sie draußen waren, blieb Eva plötzlich stehen und sagte:

„Pardon liebe Martha, doch ich vergaß ganz. Ich kann Dich nicht begleiten. Ich erinnere mich soeben, daß ich Papas Brief noch nicht beantwortet habe. Ich muß nach Hause."

Eine leise Röte war über ihr Gesicht gehuscht, da sie diese Unwahrheit aussprach.

„Mein Gott, was Ihr für Leute seid! Immer müßt Ihr hinterm Tintenfaß stecken, ich begreife das nicht. Nun, so gehe ich eben allein! Auf Wiedersehen also, am Abend. Es ist übrigens nicht nötig, daß Du Dich von Annette abholen läßt. Jean wird Dich nach Hause begleiten."

„Gut, ich danke Dir!"

Rasch schlug Eva den engen Fußsteig ein, der die beiden Villen miteinander verband.

„Warum habe ich die arme Martha belogen?" fragte sie sich. „Das war nicht recht . . . Aber ich fühlte nicht die Kraft in mir, ihr Geschwätz ruhig zu ertragen . . . Diese eigentümliche Art und Weise, mit der sie von Jean spricht . . ."

Sie warf sich in die auf der Terrasse vor ihrer Villa angebrachte Hängematte und wiegte sich ermüdet hin und her. Armer Jean, er mußte an diese Frau gekettet sein, die ihn nicht zu schätzen wußte!

Sie barg ihr erglühendes Antlitz in ihren Händen. Zum ersten Male überkam sie der Gedanke, was ihnen beiden, ihr und Jean, das Leben sein könnte, wenn er frei wäre, wenn er nicht die Fessel dieser Ehe trüge. Welch' ein elender Zufall hatte sie des übermenschlichen Glückes, das Weib Jeans zu werden, beraubt!

Mit einem Ruck erhob sie sich und stieg eilends der kleinen Kirchhofskapelle zu, die sich wenige Schritte von ihrer Behausung auf einem sanft ansteigenden Hügel befand.

Dort kniete sie an einem der Betschemel nieder und weinte lange vor sich hin. In dem dunklen Schatten, der die Gewölbe der Kapelle erfüllte, unterschied sie nicht weit von ihrem Platze eine zweite knieende Frauengestalt. Sie blickte schärfer hin und vermochte sie zu erkennen. Es war Anne-Marie, die Braut eines Seemannes, der beim letzten Sturme ertrunken war. Auch diese vergoß bittere Thränen und ein Schauer lief von Zeit zu Zeit durch ihren Körper. Beim Anblicke des maßlosen Schmerzes, der dieses arme Geschöpf erbeben machte, wuchs die Verzweiflung Evas. Warum, so sagte sie sich, hat es das Schicksal so ungerecht eingeteilt, daß die Einen die schwersten Prüfungen ertragen müssen, während die Anderen lächelnd und wohlgemut durchs Leben gehen können?

Da fiel ihr Blick auf die Inschrift eines Grabmals, gerade gegenüber. „Glücklich jene, die weinen," war da mit goldenen Lettern eingemeißelt. Und mit einem male zog in ihr Herz ein tiefer Friede, eine wundersame Beruhigung ein. Ja, da droben gab es einen Gott der Liebe, der über seine unglücklichen Kinder wachte, der sie doppelt liebte, weil sie im Unglück waren . . .

Die beiden jungen Mädchen erhoben sich zu gleicher Zeit und hielten beide auf der Schwelle des Gotteshäuschens, nach dem Halbdunkel da drinnen geblendet durch das grelle Sonnenlicht, ihre Schritte an.

Eva betrachtete überrascht ihre Gefährtin. Wie, dieses wachsbleiche Gesicht, diese umrandeten und trüben Augen gehörten Anne-Marie, dieser hübschen Anne-Marie, um deren Gunst im Vorjahre alle Burschen des Ortes sich beworben hatten, bis sie sie gerade jenem schenkte, den sie nun so jäh verloren hatte? . . . Eva nahm gerührt die Hände des jungen Mädchens und drückte sie warm.

„Armes Kind!" sagte sie ihr. „Komm mit mir, wir werden von ihm sprechen . . ."

Anne-Marie sah sie mit ihrem todestraurigen Blicke an.

„Ich danke Ihnen, Fräulein . . . Sie sind so gut . . ."

Dann schritten sie Seite an Seite den blumenumhegten Weg dahin.

„Du mußt mutig sein . . ." sagte Eva. „Du mußt trachten, zu vergessen. Du machst Dich ja selbst krank! . . ."

Anne-Marie sah trübe nach dem kleinen Häuschen dort am Strande herunter. (Forts. folgt.)

VELMA CHOCOLAT FONDANT. LEICHT SCHMELZEND. UNÜBERTROFFEN.
SUCHARD
SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT
MILKA VOLL-RAHM CHOCOLADE. REINE SCHWEIZERMILCH, CACAO UND ZUCKER.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

## Trotz.

Im Zorne gingst du und in wildem Leid,
Die Lippen herb geschlossen, diese füßen;
Nun dehnt der trotz'ge Stolz, ein Meer, so breit —
Und brückenlos sich zwischen uns zu Füßen.

Und keiner ruft den andern; und die Zeit,
Sie wird uns beiden glücklos sterben müssen . . .
Und doch, ich weiß: wir liefen länderweit
Zurück, um uns nur einmal noch zu küssen — —

Alberta v. Puttkammer.

## Briefkasten der Redaktion.

**Eifrige Leserin in A.** Die Menschen, die immer in Gesellschaft gehen, nutzen sich unnatürlich früh ab, sagt Emmi Lewald, und wer die Augen offen hat und zu beobachten und zu vergleichen versteht, der wird das Gesagte bestätigt finden. Der Mensch, der sich immer auf den Markt stellt, der täglich da oder dort in Gesellschaft anzutreffen ist und allabendlich herumlächelt, kann nur verlieren. Finden sich zwei solcher Elemente zur Ehe zusammen, so gähnt zwischen beiden eine namenlose Leerheit, wenn sie mit sich allein eine Stunde verbringen sollten. Es bedarf bei diesen immer fremder Elemente um sie zu beleben. Sie haben alle Ursache, Ihrer Mutter dankbar zu sein, daß sie Ihnen das Gesellschaftsleben nur in spärlichen Tropfen und erst scheinbar spät zugänglich machte. Sie sind dadurch genußfähig geblieben in einem Alter, wo andere sich bereits ausgebraucht und gelangweilt fühlen. Ihr früher vermeintliches Entbehren trägt Ihnen jetzt reiche und dauernde Früchte.

**Junge Leserin in A.** Wenn einem eine Arbeit zu mühevoll und anstrengend vorkommt, so darf man nicht dem ersten Impuls nachgeben und sofort die Flinte ins Korn werfen, man muß nur neuen Atem schöpfen, das Tempo und die Stellung ändern. In der Regel reicht dies vollständig aus, um frische Kraft zu sammeln und die Arbeit doch zu Ende zu führen. Der Mensch kann viel mehr als er selber glaubt und viel mehr, als ihm die andern zutrauen, das hat sich schon tausendfach bewahrheitet. Der Mensch ist eben keine Maschine, deren Leistungsfähigkeit mit mathematischer Genauigkeit berechnet und festgestellt werden kann, sondern der eiserne Wille, die Arbeitsfreudigkeit, die von Herzen kommt, die machen alle mathematischen Berechnungen zu schanden. Der ernste Wille kann die zahlenmäßig berechnete Körperkraft verzehnfachen, das kann Ihnen zum Trost aus eigener Erfahrung gesagt werden.

**Frau Sch.-H. in Biel.** Ob wir uns Ihrer schriftlichen Bekanntschaft noch erinnern? Aber gewiß, es bedarf jederzeit nur eines erinnernden Wortes, und das Uhrwerk der Erinnerung ist wieder aufgezogen — ganz besonders, wenn eine uns erwiesene Freundlichkeit damit verbunden ist. Die Adressenänderung wollen wir mit Vergnügen besorgen lassen und wir bitten den — freilich ohne unsere Schuld verspäteten — herzlichen Glückwunsch freundlich entgegenzunehmen.

**Frau M. in W.** Sie wissen wohl, daß ein jeder Magenkranke vom Arzt eine ganz bestimmte, streng durchzuführende Diät vorgeschrieben bekommt und daß der Letztere sich jeder Verantwortung entschlägt, wenn dieser Verordnung zuwider gelebt wird. So ist es auch mit den Krankheiten des Geistes oder des Gemütes, wie Sie sagen. Auch da darf kein störender, ungesunder Einfluß sich geltend machen und das zumeist ist der Grund, warum der Arzt die Unterbringung eines solchen, der Heilung noch zugänglichen Kranken in eine passende Anstalt verlangt. Widersetzen Sie sich dieser, ganz in Ihrem und in der Kranken Interesse getroffenen Anordnung, so ist er berechtigt, die Behandlung abzulehnen und die Verantwortlichkeit Ihnen aufzubürden.

**Beklagen Sie nicht,** meine Damen, die wunderbare Eigenschaft des märchenhaften Jugendbrunnens. Sie finden seine Wirkungen im eifrigen Gebrauch des **Crème Simon** wieder; letzterer beseitigt Falten, rötliche Stellen, Finnen, macht die Haut gesund und rein, kurzum, er konserviert deren Schönheit. Der **Crème** in Verbindung mit dem **Poudre de riz** und der **Seife Simon** verleiht Ihnen während des ganzen Lebens einen lilienweissen und rosigen Teint. Hüten Sie sich jedoch vor Nachahmungen und Fälschungen, welche eine absolut gegenteilige Wirkung ausüben würden. (H 9208 X) [3837

**Seide ist Mode.**

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten für Kleider und Blousen: **Habutai, Pompadur, Chiné, Rayé, Voile, Shantung, St. Galler Stickerei, Mousseline** 120 cm breit, von Fr. 1.15 an per Meter, in schwarz, weiss, einfarbig und bunt.

Wir verkaufen nur garantirt solide Seidenstoffe **direkt an Private portofrei** in die Wohnung. [4166

**Schweizer & Co., Luzern K 46**
Seidenstoff-Export.

**KNORR'S Suppentafeln u. Erbswurst.**

*Für sofort nach Luzern gesucht eine jüngere Tochter aus achtbarer Familie. Sie hätte einige Zimmer zu besorgen, sollte im Nähen etwas bewandert sein und Liebe zu Kindern haben. Familiäre Behandlung ist zugesichert. Lohn nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten mit Zeugnisabschriften an* [4256

**Frau Kauffmann-Halter**
*Villa Margritha, Luzern.*

*Eine zuverlässige Tochter sucht selbständige Stelle zu Kindern, am liebsten in eine Hoteliers-Familie. Die Suchende ist mit der Besorgung und Ueberwachung der Kinder vertraut und kann mit Empfehlungen und hochachtbaren Referenzen dienen. Gefl. Offerten unter Chiffre B 4251 befördert die Expedition.* [4251

*Eine bewährte Krankenpflegerin, die sich vom öffentlichen Dienst zurückgezogen hat, möchte ein Kind oder eine erholungs- und teilweise pflegebedürftige weibliche Person in ihr Heim aufnehmen zu bescheidenem Pensionspreis, um doch für jemand sich sorgen, ihrem Herzen Genüge leisten zu können. Das Domizil befindet sich in einer sehr schönen Gegend, die als Luftkurort bestens bekannt ist. Es kann mit besten Empfehlungen gedient werden. Gefl. Offerten unter Chiffre „Herzenssache" 4157 befördert die Exped.* [4157

**Gesucht:**

*In besseres Privathaus auf dem Lande eine brave, gesunde Tochter zur Besorgung des Zimmerdienstes. Kenntnisse im Bügeln und Nähen erforderlich. Monatslohn Fr. 25.—. Offerten unter Chiffre B 4245 befördert die Expedition.* [4245

*Gesucht eine selbständige, treue Person zur alleinigen Besorgung einer Haushaltung von 4 Personen. Herr und Frau sind den ganzen Tag im Geschäft und würde eine Frau von 35—45 Jahren den Vorzug erhalten, weil die zwei Töchterchen von 13 und 14 Jahren durch die Haushälterin in die Hausarbeiten eingeführt werden sollten. Die Villa liegt prächtig und findet eine rechtschaffene Person ein angenehmes Heim. Offerten unter Chiffre K 4240 befördert die Expedition.* [4240

*Eine Tochter aus guter Familie sucht Stelle in ebensolcher Familie zur Besorgung von Kindern, zur Mithülfe in leichteren Hausgeschäften oder in einem sauberen Ladengeschäfte. Beste Empfehlungen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre M 4174 befördert die Expedition.* [4174

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

**Kinder-Milch**

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution u. verleiht ihm blühendes Aussehen.

**Depots: In Apotheken.** [4049

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

**CHOCOLATS FINS DE VILLARS**

4097

Die von Kennern bevorzugte Marke

**Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE**
40 JAHRE ERFOLG [3870]

| | | |
|---|---|---|
| **Chemisch rein**, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe | Fr. | 1. 30 |
| **Mit Kreosot**, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht | „ | 2. — |
| **Mit Jodeisen**, gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz | „ | 1. 40 |
| **Mit Kalkphosphat**, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder | „ | 1. 40 |
| **Mit Cascara**, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene | „ | 1. 50 |
| **Mit Santonin**, vortreffliches Wurmmittel für Kinder | „ | 1. 40 |
| **Maltosan.** Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung | „ | 1. 75 |

**Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.**
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

**KRAFTNÄHRMITTEL**
für die JUGEND — für KRANKE und GESUNDE
Dr. Wander's OVOMALTINE
bestes Frühstücksgetränk
In allen Apotheken und Droguerien.
½ Büchse frs. 1,75 — ¼ Büchse frs. 3.–
BLUTARME ERSCHÖPFTE — NERVÖSE MAGENLEIDENDE [3872

**Knaben-Institut & Handelsschule**
Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.
Gegründet 1859. [3892

*Gesucht auf Anfang oder Mitte April in ein Herrschaftshaus nach Basel zu 2 Kindern von 2 und 4 Jahren, eine durchaus zuverlässige*

**Kindsmagd**

*oder einfaches, nicht mehr zu junges* **Kinderfräulein.** *Offerten mit Zeugnisabschriften und Photographie an* **Frau Bernoulli-Vischer,** *Wartenbergstr. 11,* **Basel.** *(H 1633 Q)* [4239

*Eine in der Küche und in sämtlichen Hausarbeiten tüchtige Person von voller Vertrauenswürdigkeit sucht Stelle in ein gutes Haus, zur selbständigen Besorgung des Hauswesens oder als Haushälterin. Da die Suchende auch in der Krankenpflege erfahren ist und aushülfsweise in einer Klinik Wärterindienste versah, würde sie auch wieder eine solche Stelle annehmen. Ausgeschlossen ist ein landwirtschaftlicher Betrieb und eine kinderreiche Familie. Offerten unter Chiffre 4230 befördert die Exp.* [4230

*Eine junge Tochter, im 21. Lebensjahre, aus guter, achtbarer Familie, welche sehr gute Schulen durchlaufen hat, wünscht in eine sehr gute Familie einzutreten zu 2—3 kleinen Kindern, die sie zu besorgen hätte. Offerten wolle man, bitte an die Expedition der „Schw. Frauen-Zeitung" einschicken, unter Chiffre S G 4221.*

*Eine gut geschulte und gut erzogene junge Tochter, die deutsch und etwas französisch spricht, im Nähen und Flicken tüchtig und mit den Hausgeschäften, excl. Kochen, vertraut ist, auch die Kinderpflege versteht, sucht Stelle in netter Familie, wo sie Gelegenheit hätte, sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen. Es werden bescheidene Ansprüche gemacht, doch ist Familienanschluss, resp. gute Behandlung Bedingung. Gefl. Offerten unter Chiffre D 4173 befördert die Exped.* [4173

*Besorgte Eltern oder Vormünder, die für eine nervenkranke Tochter oder Frau ein in jeder Beziehung zweckmässiges Unterkommen suchen, kann eine sehr gute Gelegenheit mitgeteilt werden bei einer lebenserfahrenen, gebildeten, in Behandlung und Pflege solcher Patienten sehr tüchtigen Frau. Beste Referenzen. Gefl. Anfragen unter Chiffre L 4155 befördert die Expedition.* [4155

**Kochlehrfräulein**

*findet vorzügliche Gelegenheit zur Erlernung der feinen Küche in feinem Familienhotel im Schwarzwald. Offerten unter Chiffre 4237 an die Expedition.* [4237

## Unechte Pelze.

Ueber unechte Pelze lesen wir in einem Aufsatz von C. Schenkling, den die illustrierte Zeitschrift „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) im 9. Heft veröffentlicht: Je kostbarer ein Pelzwerk ist, desto eher wird man auf den Einfall kommen, es nachzubilden. Zu dem teuersten Rauchwerk gehört der Silber- oder Schwarzfuchs, eine konstante Abart unseres Rotfuchses, die im nördlichen Asien, im nördlichen Amerika und auf verschiedenen Inselgruppen des nördlichen Polarmeeres lebt. Die Farbe des Pelzes ist zumeist schwarz, weiß meliert und darum wie bereift erscheinend, zuweilen auch glänzend schwarz, nur die Haarspitzchen und das Schwanzende sehen weiß aus. Da ein Silberfuchspelz manchmal einen höheren Wert hat, als sein Gewicht in Gold beträgt, lohnt es sich wohl, einige Mühe auf seine Imitation zu verwenden. Es geschieht dies, indem man die Spitzen der Grannenhaare an braungefärbten Weißfüchsen, die natürlich einen weit geringeren Wert haben, bleicht. Auch Hasen- und Kaninchenfelle können auf diese Weise „silberspitzig" gemacht werden. Während der Laie derartige Nachbildungen nicht zu erkennen vermag, verraten sie sich dem Kenner durch die Sprödigkeit der Haare, die durch den Färbungs- und Entfärbungsprozeß ihre Geschmeidigkeit eingebüßt haben. Eine der Imitationen, „Tabaku" genannt, ist immerhin noch so kostbar, daß ein daraus hergestellter Bolero 700 Mark kostet, während dasselbe Stück aus echtem Silberfuchs mehr als das Dreißigfache kosten würde. Stunks, das Fell des amerikanischen Stinktieres, wird durch Plüsch imitiert. Hellere Stunksfelle werden schwarzbraun gefärbt, da dieser Farbe allgemein der Vorzug eingeräumt wird. Vollzogene Färbungen des Pelzes lassen sich leicht durch Aufblähen der Haare feststellen; während der Grund des Naturfelles weiß aussieht, ist der eines gefärbten Pelzes dunkel. Tiger-, Leoparden- und Pantherfelle werden ziemlich täuschend durch Plüsch imitiert. Zobelfellen werden solche des Baummarders untergeschoben, die indessen auch recht wertvoll sein können; an Stelle des kostbaren russischen Zobels wird auch der billigere amerikanische in den Handel gebracht. Lammfelle als Breitschwanz, Astrachan, Persianer, Halbpersianer, Ukrainer lassen sich ebenfalls leicht imitieren. Dieser Versuch gab übrigens Anregung zur Fabrikation eines interessanten Textilproduktes, des Krimmers. Es ist natürlich, daß gegen derartige Imitationen nichts einzuwenden ist, doch wird der reelle Pelz- und Rauchwarenhändler seiner Kundschaft niemals die Herkunft des betreffenden Stückes, um das sich der Kauf dreht, verheimlichen.

## Eine Liga gegen die Bleichsucht.

Eine Liga gegen die Bleichsucht ist jetzt begründet worden, leider in weiter Entfernung von uns, nämlich auf der Insel Portorico. Dort hat sich eine Anzahl hervorragender Bürger, hauptsächlich Männer des ärztlichen Berufes, zusammengethan zu einer nationalen „Liga de Defensa contra la Anemia". Der Verein will die Insel in fünf oder zehn Bezirke teilen und in jedem ein Krankenhaus zu 40 Betten einrichten. Aerzte wollen von Dorf zu Dorf reisen, bis die Kenntnis der richtigen Behandlung der Bleichsucht und die Grundsätze einer gesunden Lebensweise überhaupt bis zu jedem Bewohner und bis in jeden Winkel der Insel gelangt ist. Die Liga will die Unterstützung der Regierung anrufen und für ihre Arbeiten Sammlungen veranstalten, vor allem sämtliche Aerzte zur Mitarbeit heranziehen. Durch wöchentliche Vorlesungen soll das Volk über die Notwendigkeit und die Mittel zur Verhütung der Bleichsucht aufgeklärt werden. Ferner wird beabsichtigt, Flugblätter zu veröffentlichen und jährliche Preise auszusetzen für die, die sich im Dienst der Sache auszeichnen. Glückliches Portorico!


**GALACTINA** Das ärztlich empfohlene **Kindermehl**

**ist einem jeden Kinde vom 3. bis zum 12. Monate abwechselnd mit guter Milch zu verabreichen.**

Nur nicht am unrichtigen Orte sparen. [4073

**Hrn. Apotheker Rich. Brandt's Nachf. Schaffhausen.**

6. Es ist nicht leicht, gute Abführpillen ohne lästige Nebenwirkung zusammenzusetzen. Ihre **Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen** kenne und schätze ich seit vielen Jahren u. habe sie bei einer grossen Zahl Patienten mit Erfolg angewendet.

Als ein Apotheker hiesiger Gegend Ihre Pillen nachmachte und mich nach angestellten Versuchen um den Unterschied zwischen den *echten Brandt'schen* und seinen nachgemachten Brandt'schen Pillen fragte, gab ich ihm nach Pflicht und Gewissen den Bescheid, dass die *echten Pillen* schmerzlosen Stuhl und die nachgemachten Pillen stuhllosen Schmerz bereiten. Dies der Wahrheit gemäss.

Dr. **Süssbach**, königl. Sanitätsrat,
4055] **Liegnitz** (Schlesien).

Wird bei

**Lungenkrankheiten, Katarrhen**
**Keuchhusten, Skrofulose, Influenza**

**von zahlreichen Professoren und Aerzten täglich verordnet.**

**Sirolin**

Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiss.

Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen:

***Originalpackung „Roche"***

**„Roche"**

Erhältlich in den Apotheken à Fr. 4. — per Flasche.

**F. Hoffmann-La Roche & Co**
**Basel.** [4046

*Wer würde einer Frau aus guter Familie (Witwe) samt 4½ jährigem Kinde ein angenehmes Heim und zugleich Gelegenheit zu nützlicher Arbeit bieten? Monatliche Entschädigung von 125 Fr. vorgesehen. Offerten an* ***Herrn Pfarrer Meyer in Wiesen,*** *Graubünden.* [4252

**Haushaltungs-Pensionat**
**„Les Salines"**
**Aigle près Montreux.**

Französisch, Englisch, Musik, Malen, Haushaltung, Kochen, Glätten, Schneidern, Handarbeiten. — Schöne, gesunde Lage. — Prospekte und Referenzen. [4218

**Genève** 4229 **Familien-Töchter-Pensionat Mmes Huguenin, Italie 9.**

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
**Uhren, Gold- & Silber - Waren**
**E. Leicht-Mayer & Cie.**
**LUZERN**
**27** bei der Hofkirche.
[6986

**Schuler's Goldseife**

5. Mit vieler Mühe aus tiefem Schacht
Schafft man das Gold zu Tage!
GOLDSEIFE wird Euch ins Haus gebracht
Ganz ohne Müh' und Plage.

3920

**Bruchbänder**

jeder Art und in allen Preislagen, anatomische mit und ohne Mechanismus, unübertroffen hinsichtlich der Solidität und praktischer Konstruktion; halten selbst die schwersten Brüche zurück. **Gummigürtelbandagen** ohne Federn, Vorfallbandagen, **Leibbinden** und **Krankenpflege - Artikel** werden in bester Qualität zu billigen Preisen geliefert. **Umtausch gestattet.** (B 371) 4163

**Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus.**

**Cacao de Jong.**

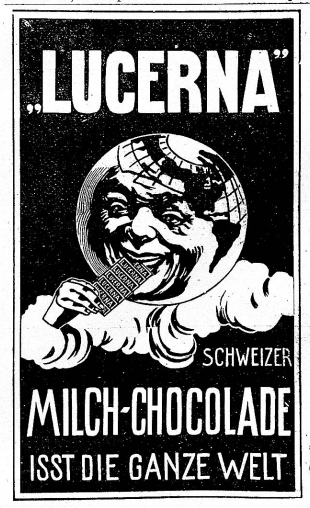
**Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.**
Kgl. Holländischer Hoflieferant.
**Goldene Medaille**
Weltausstellung Paris 1900. — St. Louis 1904.
**Grand Prix Hors Concours**
Hygienische Ausstellung Paris 1901.
Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [4087

**In einer bessern Familie der französischen Schweiz würde man einige** [4186

**junge Töchter**

**welche die franz. Sprache zu erlernen wünschen, aufnehmen. Spezialklassen für Fremde. Referenzen zu Diensten. Mad. Borel-Guye, Fleurier, Avenue de la gare.** (H 2594 N)

**Töchter-Pensionat**
**Mme und Mlles Junod**
Rue Centrale 17 **Ste. Croix** (Vaud)
**Preis: Fr. 75. — per Monat.**
(H 21700 L) Prospekte u. Referenzen. [4248




3862

**Schwächliche** in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

# Dr. HOMMEL's Haematogen.

**Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.** [4132

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

## Suisse française.

**Dans une bonne famille on recevrait quelques jeunes filles. Etude complète du français, anglais, italien, musique, peinture, broderie. Bon soins. S'adresser à Mesdames Orlandi, Neuveville pr. Neuchâtel.** [4228

## Frauen-Artikel

Leibbinden
Bruchbänder
Gummistrümpfe
Monatsbinden
Irrigatoren
Spritzen

in grosser Auswahl

**Sanitäts-Geschäft Hausmann A.-G.**
ST. GALLEN
**Basel** Freiestr. 15, **Genf** Corraterie 16
**Zürich** Bahnhofstr. 70, Entresol.

4151

## Papeterien à 2 Fr.

enthaltend **100** Bogen feines **Briefpapier, 100 Couverts,** Bleistift, Federhalter, Siegellack, **12** Stahlfedern, Radiergummi, Tinte, Löschpapier, nützliche Ratschläge, wie man Geld verdient. Zusammen in schöner Schachtel nur **Fr. 2.** — franko bei Einsendung. (5 Stück Fr. 8.—). [4096

A. Niederhäuser
Papierwarenfabrik, Grenchen.

## Graphologie.

Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 2.—. Ausführliche Skizze Fr. 4.—. Honorar in Briefmarken oder per Nachnahme. [4078

**Graphologisches Bureau Olten.**

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel.** Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [4076

Fördert Esslust **gutes Aussehen** gesunden Teint

Die Flasche à Fr **2½** mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 50 Y)

Ziehung Ennetmoos 30. April

## Lose

von den **Kirchen Ennetmoos** u. **Menzingen,** sowie vom **Dampfboot Aegeri** u. **Göscheneralpkapellen** versendet à 1 Fr. und Listen à 20 Cts. das **Hauptloseversand-Depot Frau Haller, Zug.** Haupttreffer 10,000—30,000 Fr. **Auf 10 ein Gratislos,** wenn auch von allen Sorten. [4190

## *Knaben-Institut* Müller-Thiébaud

*in Boudry bei Neuenburg.*

*Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Englisch. Italienisch. Handelsfächer. Vorbereitung auf das Postexamen. Individuelle Erziehung. Prospekte und Referenzen auf Verlangen.* [4178

## Sunlight Seife

Die Hauptwirkung der Seife besteht in der Fähigkeit, den Schmutz aus allen Teilen der Wäsche gründlich zu entfernen, Sie tun desshalb gut, nur die denkbar beste Seife zu verwenden. **Sunlight Seife** ist ein aus den feinsten Fettstoffen hergestelltes Produkt und wird Ihren Ansprüchen vollkommen genügen.

4101

## Kreuzschmerzen, Krämpfe, starken Blutverlust.

Zürnen Sie mir nicht, wenn ich mehrere Monate nicht schrieb, aber ich wollte doch gerne die Wirkung abwarten. Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass die heftigen **Kreuzschmerzen, Krämpfe** und auch der mich sehr **schwächende Blutverlust** dank Ihrer Behandlung und der Period Pils aufgehört haben. Mein allgemeines Befinden lässt nichts zu wünschen übrig. Mit Dank Frau J. K. **Adresse: Charitas-Heiden.** (D 557 d) [4234

***Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1.20 beträgt, verdient in allen Familien, speziell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen.*** [4079

4104

## A. Wiskemann-Knecht

Centralhof **Zürich** Centralhof

Spezial-Geschäft
**einfacher und feiner Tischgeräte und Bestecke** [4143
in Nickel, Kayserzinn, Alt-Kupfer Ia Ia versilbert, echt Silber.
**Prachtvolle preiswerte**
**Hochzeits-Geschenke**
Verlangen Sie reich illustr. Preisliste.

(B 518) [4216

*Sie dürfen* **Petrin** *nicht unversucht lassen!*

## Damenschusterei.

Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für **sämtliche Artikel** zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode [3809

**Schwaninger in Rorschach.**

Preislisten gratis und franko.
Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet. — **Diplom und goldene Medaille in Brüssel 1905.**

## Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

**btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen**

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4080

**Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**

**Echt englischer**

## Wunderbalsam

**beliebteste** Marke [3998

**à 2 und 3 Fr. per Dutzend.**

**Reischmann, Apotheker, Näfels.**

Lang-Garne sind in den Nummern 5/2, 7/2, 7/3, 9/2, 10/4, 12/4, in Doppelgarn Nr. 30/8, und allen Farben erhältlich. Diese Garne werden somit in den gröbsten bis zu den feinsten Sorten für Hand- und Maschinenstrickerei und ausschliesslich in bester Makoqualität erstellt. Zu Lang-Garn Nr. 5/2 wird zudem ein besonders passendes zweifaches Stopfgarn billigst abgegeben. Man verlange ausdrücklich Originalaufmachung mit dem Namen der Firma Lang & Cie. in Reiden. Auf Wunsch werden gerne überall Bezugsquellen angegeben. (H 863 Lz) [4208

4223 **Alle Kleiderstoffe in bester Wahl.** Muster bereitwilligst.
**Neueste Damen- und Kinder-Confektion, fertige Kleider und Blousen.**
1840 gegr. Spezial-Geschäft **Bruppacher & Co.** neben Grossmünster auf Dorf Zürich.

**Robert Fässler** Schuhhandlung und Massgeschäft
(O 390 G) **Vorteilhafte Bezugsquelle** [4255
für Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren, fertig und nach Mass.
**Nr. 56 Rosenbergstrasse Nr. 56**

Okio's Wörishofener Tormentill-Mundwasser
Natürlich mild von grosser Heilkraft. Unübertroffen zur Mund- und Zahnpflege. Preis Fr. 1.25
F. Reinger-Bruder, Basel. 3970

Tormentill-Haarwuchs-Essenz.
Natürlich gegen Schuppen, Jucken und Haarausfall. Lufterwärmend. Haarwuchs. Preis Fr. 2.–
F. Reinger-Bruder Basel. 3971

**Vorhang- u. Etamin-Stoffe**
sowie **Spachtel-Rouleaux** und **Rouleaux-Stoffe**
jeder Art kaufen Sie ganz besonders vorteilhaft im **ersten** Zürcher Vorhang-Versandgeschäft von [3954
**Moser & Cie., zur Trülle, Zürich I.**
*Verlangen Sie gefl. Muster.*
Einige ungefähre Angaben über Breite, Farbe und Preis sind bei der grossen Reichhaltigkeit sehr erwünscht.

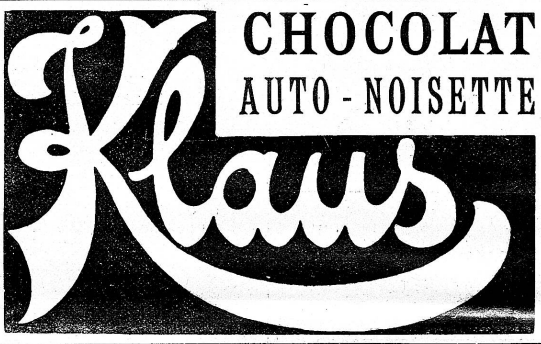
BADENER Schnebli Bonbons
Biscuits & Waffeln
Spezialitäten
**in 20 Cts. Verpackungen**
*Huste nicht*
*Kinderrädli*
*Volksbiscuits*
Neu! Delikat-Waffeln Neu!
*Damenbrett-Biscuits*
*Mühlenbrett-Biscuits*
Jede Rolle enthält ein wirkliches Spiel.
A. Schnebli & Söhne BADEN
(H 800 Z) [4169

Schmackhaft
nahrhaft
bequem
billig

3990
sind **Mehlsuppen** und **Saucen**, hergestellt aus dem **Feinst gerösteten Weizenmehl O. F.**
In jedem bessern Spezereigeschäft käuflich.

Brauerei-Artikel Bloch-Bürsten
Reichhaltiges Lager
**G. Walser**
Bürsten- und Pinsel-Fabrikation
en gros — en détail
27 Linsebühlstrasse 27
ST. GALLEN
Maschinen-Bürsten nach Zeichng. oder Mustern
Prompte, exakte Ausführung
Billige Preise
(O 351 G) **Eigene Werkstätte.** [4247

**I. Zürcher Kochschule**
Persönlich geleitet von **Frau Engelberger-Meyer**
**Zeltweg 5 ★ ZÜRICH V ★ Zeltweg 5**
Der 158. Kurs beginnt am **2. April 1906** und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekte **gratis**. (Schülerinnenzahl bis heute über 2000).
Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch** in 4. verm. und verbesserter Auflage, eleg. gebunden zum Preise von **Fr. 8.—.**
(OF 478) [4222] Hochachtungsvoll **Obige.**




**Ischias, Hüftweh Magenleiden.**
Trotz mangelhafter Befolgung Ihrer Vorschriften bin ich durch Ihre briefl. Behandlung von **Ischias, Hüftweh** in Hüfte und ganzem Bein rechts völlig befreit worden. Die heftigen Schmerzen und die Zuckungen in den Nerven sind verschwunden. Ich muss nicht mehr wie früher alle Augenblicke auf dem Wege absitzen und kann jetzt meinem Verdienste ungehindert nachgehen. Ich bringe dabei in Erinnerung, dass Sie mich schon einmal vor 6 Jahren geheilt haben und zwar von einem **Magenleiden.** Ich bin Ihnen deswegen doppelten Dank schuldig u. erlaube Ihnen gerne, dieses Zeugnis zu veröffentlichen. Muri, Aargau, 7. Okt. 1903. Karl Frei, Bannwart. Die Unterschrift des Herrn Karl Frei, Bannwart, ist echt. Muri, 7. Okt. 1903. Gerichtskanzlei Muri, Aargau. Hard, Gerichtssubstitut. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [3916

**Wer**
etwas zu verkaufen hat oder zu kaufen sucht,
eine Stelle zu vergeben hat oder eine Stelle sucht,
Geld auszuleihen hat oder Geld zu leihen sucht,
oder sonst irgend etwas in eine Zeitung einzurücken hat,
**der inseriert**
am erfolgreichsten und billigsten durch die [4088
Annoncen-Expedition
**F. Ruegg**
**Rapperswil** (Zürichsee).

(03829 B) **Neue** [4048
**Zwetschgen**
à **45, 50, 60, 70** u. **80 Cts.** per Kilo gegen Nachnahme durch
**E. Ruch, Kaffehaus Münchenstein.**

*Reese's Backpulver*
f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.
*anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe.*
in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.
Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich. 3758

**Berner Halblein**
stärkster naturwollener Kleiderstoff für Männer u. Knaben
**Berner Leinwand**
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern, bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach,** Kt. Bern. [3904

**Stickerei-Resten**
geeignet für Leibwäsche und Aussteuer, billigst, Auswahlsendungen offeriert [4192
**J. Engeli,** Broderies, **St. Gallen.**

**Lose** vom **Zuger Stadt-Theater**
**III. und letzten Emission, à 1 Fr.**
**8288 Treffer** im Betrage von 150,000 Franken. 18 Haupttreffer von Fr. 1000 bis 30,000. Ziehungslisten à 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet das (R 284 R) 4061
**Bureau der Theaterlotterie Zug.**

## Neues vom Büchermarkt.

**Das Kind, seine geistige und körperliche Pflege bis zur Reife.** Unter Mitwirkung verschiedener Aerzte und Schulmänner herausgegeben vom Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Ph. Biedert. Lieferung 1 gr. 8° 1906, geheftet Mk. 1.60. (Verlag von Ferdinand Enke in Stuttgart.)

I. Abschnitt: Normale Entwicklung im 1. und 2. Lebensjahre. II. Abschnitt: Erkrankungen im 1. und 2. Lebensjahre. III. Abschnitt: Körperliche und geistige Pflege des gesunden Kindes vom 3. Jahre ab, besonders im neutralen Kindesalter. IV. Abschnitt: Verhütung und Pflege von Erkrankungen. V. Abschnitt: Pflege und Erziehung während der Schulzeit, Schulhygiene. VI. Abschnitt: Die Reife. — Das vorliegende Buch wird demnach eine vollständige Bearbeitung der Pflege des Kindes in Glück und Leid, in Art und Unart, in gesunden und kranken Tagen bringen, beginnend vom ersten Augenblick an, wo es in die Welt tritt, bis zur Zeit, wo es selbständig sein Leben zu führen anfängt in Beruf und Ehe, wo also das Spiel von neuem beginnt. Der Name des in der wissenschaftlichen Welt hochangesehenen Herausgebers und der Stab seiner Mitarbeiter bieten vollste Gewähr für eine tüchtige, zweckentsprechende Leistung. Die Ausgabe erfolgt in Lieferungen zu Mk. 1.60, alle vierzehn Tage erscheint eine Lieferung, so daß Mitte Mai das Buch vollständig vorliegen wird.

**Klassiker der Kunst** in Gesamtausgaben. 6. Band: Velazquez. Des Meisters Gemälde in 146 Abbildungen. Mit einer biographischen Einleitung von Walther Gensel. Gebunden Mk. 6.—. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.)

Wenn die bisher erschienenen fünf Bände der „Klassiker der Kunst" in den allerweitesten Kreisen freudige, ja begeisterte Aufnahme gefunden haben, so darf dem Band Velazquez ein nicht minder großer Erfolg vorausgesagt werden. Mit einer beinahe leidenschaftlichen Verehrung blicken die Künstler unserer Zeit zu Velazquez auf, der, über zwei Jahrhunderte hinweg, der modernen Malerei entscheidende und befreiende Anregungen gegeben hat. Durch die eben so fesselnde wie belehrende biographische Einleitung von Gensel orientiert, wird auch der Laie aus den Abbildungen, die wenigstens die unbestrittenen Werke des Meisters durchweg in voller Seitengröße, von den umfangreichsten unter ihnen auch noch Detailausschnitte geben, ein klares Bild von der Entwicklung des Velazquez gewinnen und damit sein ganzes Verhältnis zur Kunst, sein ganzes inneres Anschauungsvermögen in ungeahnter Weise erweitert und bereichert finden.

**Die Kunst- und Feinwäscherei in ihrem ganzen Umfange.** Enthaltend: Die chemische Wäsche, die Fleckenreinigungskunst, Kunstwäscherei, die Strohhutbleicherei und -Färberei, Handschuh-Wäscherei und -Färberei. Von Viktor Joclét, technischer Chemiker. Mit 46 Abbildungen. Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage. A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig. 17 Bogen. Oktav. Geh. Mk. 1.80, geb. Mk. 2.60.

Das Werk ist nicht allein für Wäscher und Färber berechnet und geschrieben, sondern ist hauptsächlich auch für den Haushalt, für die Familie bestimmt, und sind die betreffenden Vorschriften so gehalten, daß die Ausführung derselben überall möglich sein wird. — Die vorliegende vierte Neubearbeitung dieses einer sehr wichtigen Industrie gewidmeten Buches hat Gelegenheit gegeben, sowohl die Neuerungen in der chemischen Wäsche, als auch ganz besonders in der Fabrikswäscherei, die von großer Bedeutung sind, mit aufzunehmen und so das Werk der neuesten Zeit entsprechend zu gestalten. Im übrigen ist die Einteilung des Stoffes ohne große Veränderungen beibehalten worden, das Material selbst aber sorgfältig gesichtet und durch neue Verfahren ergänzt. Auch in ihrer neuen Gestalt wird die vorliegende Arbeit in jeder Hinsicht befriedigen und vielen Nutzen bringen.

## Ein herzig Kind! [4224

„Gegen einmalige Abfindungssumme wird ein Kind diskreter aber vornehmer Herkunft als eigen angenommen." Solche und ähnliche Inserate kann man oft in den Tageszeitungen lesen, und solche Geschäfte müssen sich auch immer realisieren, sonst würden ähnliche Anzeigen sich nicht immer wiederholen. Solcher Menschenverkauf scheint aber gestattet, sonst würde doch wohl eine Aufsichtsbehörde sie ausmerzen. Eine vornehme Mutter, die diesen Ehrentitel um keinen Preis tragen will, läßt für schweres Geld eine andere kaufen, die sich auf gesetzlichem Wege zur Mutter stempeln läßt. Das ist ein Stück sozialen Lebens, das einen Gegensatz findet in dem armen, verlassenen Mädchen, das zagend nur, im Schutz der Dämmerung, das Zeitungsbureau aufsucht zur Veröffentlichung des Notschreies ihres gequälten Herzens, das sich dazu verstehen muß, sein Kind herzugeben, weil es nicht im Stande ist, dasselbe zu erhalten. Was ein solches, an des Lebens Härte verzweifelndes, oft in seinen heiligsten Gefühlen betrogenes Mädchen sucht, das ist opferbereite, barmherzige Liebe, die geneigt ist, einem armen, bei seiner Geburt schon verfehmten Kindlein ein schützendes Dach, genügende Nahrung und selbstlose, warme Liebe zu bieten. Zum Glück für solche verlassene Würmchen gibt es doch auch immer Ehen, wo der Kindersegen fehlt, wo der Schrei eines kleinen Kindes einen Sturm von Glückseligkeit entfesselte, wo dadurch jahrelanges Sehnen gestillt und der zehrende Gram aus Haus und Herzen gescheucht würde. Für ein solch lebendiges Sorgenbrecherchen, für solch ein verlassenes Kindchen wird ein trautes Heim, werden treue Eltern gesucht, die nicht um Kind und Liebe handeln, sondern die ihre warmen Herzen geben und das arme Würmchen nehmen um der Liebe willen, die ihre Herzen erfüllt. Schriftliche Anfragen sind an die Redaktion zu richten unter Chiffre „Ein herzig Kind."

## Der Hungerkünstler Sacco

hat jetzt in Henglers Circus in London ein 45-tägiges absolutes Fasten beendet und damit einen Weltrecord geschaffen. Nur Wassertrinken war ihm gestattet. An Gewicht verlor er während dieser Zeit 55 Pfund. Seine erstmalige Nahrung nach Verlassen des Glaskastens bestand aus einer Tasse Cacao und einem Gläschen Dr. Hommel's Haematogen. Den zahlreichen Besuchern, Aerzten und Laien, erklärte er, daß nach seinen bisherigen Erfahrungen (die Fastenzeit des Jahres 1905 betrug 244 Tage) er sicher erwarte, durch geeignete Diät verbunden mit dem Gebrauche von Dr. Hommel's Haematogen schon nach wenig Wochen wieder so erstarkt zu sein, um gegen Mitte April ein neues Fasten beginnen zu können. [4243


Sorgfält. prompte Bedienung. **Kleider-Färberei** — **Sprenger-Bernet, St. Gallen** „Pilgerhof" (Za G 406) Fabrik: 48 Neugasse 48 Konkordiastr. 3 — Telephon! [4219 — **Chem. Waschanstalt** Billige Preise

Ziehung Ennetmoos 30. April

**LOSE**

von den Kirchen **Ennetmoos** und **Menzingen,** sowie vom **Dampfboot Aegeri** u. **Göscheneralpkapellen** versendet à 1 Fr. und Listen à 20 Cts. das grosse Lose-Versandt-Dépôt [4220

Frau Hirzel - Spörri, Zug.

Haupttreffer 10—30,000 Fr.
Auf 10 ein Gratis-Los.

**Singers Aleuronat - Biscuits** (Kraft-Eiweiss-Biscuits).
Nahrhafter wie Fleisch.
Viermal so nahrhaft wie gewöhnliche Biscuits.
*Wissenschaftlich begutachtet und empfohlen.* [4182

**Singers Feinste Basler Leckerli** in eleganten Packungen für Geschenkzwecke offen aufs Gewicht, als Tafeldessert.

**Singers Roulettes à la vanille et au chocolate**
(Feinste Hohlhüppen)
in hübschen Blechbüchsen à 50 Stück.
Hochfeine Qualität.

**Singers Eier- und Milch-Eiernudeln,** genau hergestellt, wie von der Hausfrau.
Nur 1 Minute Kochzeit.

Wo unsere Spezialitäten nicht zu finden, wende man sich direkt an die
**Schw. Bretzel- & Zwiebackfabrik**
**Ch. Singer, Basel.**

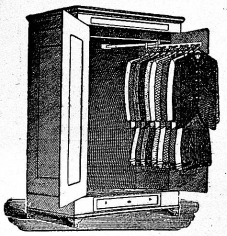
**Spiritusbügeleisen**

*Modell 1905. Mit oder ohne Regulierung.* Überall erhältlich
34 Patente u. Gebrauchsmuster. Großer gold. Staatspreis Wien 1904.
**Jede Reparatur ausgeschlossen.**
Dochtloser Vergaser. ◇ Keine Dichtungsscheibe
Alleiniger Fabrikant:
Bügeleisenfabriken Oberriexingen a/Enz (Württ.) und Bruck a/Mur (Steiermark).
Älteste Bügeleisenfabrik, gegründet 1862.
400 Arbeiter, Betriebskraft 500 P.S.
(SB 1061 Z) 3871.]

**Magerkeit**
Schöne, volle Körperformen, gesundes, frisches Aussehen durch **„Securia" Kraft-Nährpulver.** Stärkung des Gesamtnervensystems. — Glänzend bewährt Ueberrasch. Wirkung. Preis per Dose Fr. 2.25. 5 Dosen auf einmal Fr. 9.—. (O 4200 B) [4191
**Louis Pflüger**
BASEL 10.

**A. Jordi-Kocher, Biel**
empfiehlt in anerkannt reichhaltiger, geschmackvoller Auswahl und besten Qualitäten: [3958
**Nouveautés für Damenkleider** Neuheiten in Blousenstoffen
Berner-Leinwand Tischzeug, Handtücher etc. **Aussteuerartikel**
**Vorhänge**
Muster werden auf Verlangen franco zugesandt. Das Anfertigen und das Sticken von Lingen wird rasch besorgt.

**„Praktisch"**



(siehe Artikel: „Etwas Neues!" Nr. 20, 1905, Schw. Frauen-Zeitung) neuer **ausziehbarer** Kleiderhalter ist unentbehrlich für Herren- und Damen-Garderobe. **Keine Unordnung** im Kleiderschranke mehr. Viel Verdruss erspart. **Praktisch** beseitigt jedes Suchen nach den Kleidungsstücken im Kleiderschranke, ermöglicht ein leichtes, bequemes und geordnetes Aufhängen und Abnehmen derselben und erhält solche **tadellos glatt,** wie **neu.** [4032

„Praktisch ausgezogen".

**Praktisch kostet:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| No. I | für Schranktiefe | 36—41 cm | Fr. 4.50 |
| No. II | „ „ | 42—48 „ | „ 5.— |
| No. III | „ „ | 49—60 „ | „ 5.50 |

Vernickelt Fr. 1.50 mehr.
Versand geschieht gegen Nachnahme durch die Firma
**Maison Bader, Le Locle.**

PIANOS
ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I
HARMONIUMS [3919

## Ein Wirtshaus für Kinder.

Vor etwa einer Woche eröffnete ein unternehmender und wohlhabender Mann, Namens Pond, in der City-Road in London ein Wirtshaus nach neuem Prinzip. In diesem Wirtshaus, so machten Anschläge bekannt, sollen keine Getränke ohne Speisen verabreicht werden. Der Gast kann für einen Halfpenny (vier Pfennig) ein belegtes Brot bekommen und für weitere vier Pfennig ein achtel Liter Bier. Butterbröte werden ohne Getränk, nicht aber Getränk ohne Butterbrot verabreicht. In der Nähe dieses neuen Wirtshauses befinden sich Straßen, die eine große Kinderzahl aufzuweisen haben. Die Eltern der Kleinen sind häufig auf Arbeit abwesend und die Kinder selbst leben oft genug von den wenigen Pfennigen, die sie von mildtätigen Leuten erhalten, oder durch kleine Dienstleistungen erwerben. Der Wirt war erstaunt, als er sofort nach Eröffnung seines Lokales eine große Anzahl Kinder nach Butterbröten verlangen sah. Dies brachte ihn auf die Idee, im Nachbarhause sofort ein Wirtshaus für Kinder zu errichten. Der Zustrom ist außerordentlich groß, denn Mr. Pond verabreicht dort auch Farthing Butterbröte (zwei Pfennig) und diese kleinen Butterbröte sind noch dazu in schmackhafter Weise belegt. Für den Durst der kleinen Gäste steht das in England so sehr beliebte sogenannte Ingwerbier zur Verfügung. Der Erfolg, den Mr. Pond mit den beiden Gasthäusern hat, ist so groß, daß er noch in dieser Woche zwei gleiche Lokale eröffnen wird und im ganzen in den verschiedenen Teilen des Landes 350 Häuser aufmachen will.

**Seiden-Mode.** Hierüber schreibt uns das weltbekannte Seidenstoff-Exporthaus Schweizer & Co. in Luzern K 45:

Die schon in unserm letztjährigen Bericht angedeutete Vorliebe für seidene Straßenkleider hat sich im Laufe des Jahres noch mehr entwickelt, so daß jetzt ein seidenes Straßenkleid für kommende Saison ein unentbehrlicher Bestandteil der Damentoilette bilden wird.

Die bevorzugten Gewebe werden wieder weiche Stoffe sein, wie Louisine, Radium, Japonais, Habutai, Voile, Shantung, Crêpe de Chine und zwar in einfarbig, gestreift, karriert, bedruckt, façonniert, alles in kleinen Dessins und unauffälligen Farben, wobei grüne Töne eine große Rolle spielen werden. Reizende Dessins werden im Genre Pompadour gebracht und in der neuen Kollektion einen breiten Raum einnehmen. Neben diesen Seidenstoffen, welche bezüglich Solidität alle Garantie bieten, werden während der warmen Jahreszeit sehr viel weiße, gestickte Mousseline-Kleider getragen werden, eine Spezialität, die wir in halbkonfektionniert zum Preise von Fr. 29.25 bis Fr. 58.50 die ganze Robe in echter Schweizer-Stickerei liefern.

Den so sehr beliebten Stoff Mousseline zu Fr. 1.15 in 120 cm Breite werden wir auch dieses Jahr wieder wie alle andern Seidenstoffe portofrei ins Haus liefern.

Muster von sämtlichen Neuheiten (die halbfertigen gestickten Kleider und Blousen mit Modebildern) werden auf schriftliches Verlangen gratis und franko zugesandt. [4250

In der **Behandlung chronischer Lungenkatarrhe** mit schwächendem Auswurf verdient „Sirolin Roche" unbedingt angewendet zu werden, weil es nach dem übereinstimmenden Ausspruch der angesehensten Universitätsprofessoren in kurzer Zeit den Auswurf vermindert, etwa bestehendes Fieber herabdrückt und den Appetit hebt. „Sirolin Roche" ist ein Kreosotpräparat; es besitzt aber nicht den unangenehmen Geschmack der übrigen, ist vollkommen ungiftig und wird in ganz besonders großen Mengen auch wirklich in den Organismus aufgenommen, so daß es seine Heilkraft in demselben betätigen kann. Drei bis sechs Teelöffel des Mittels täglich genügen, je nach der Schwere des Falles. „Sirolin Roche" ist erhältlich in allen Apotheken. [4064

# Der gute Freund!

Wie Dir Dein Anzug so gut sitzt und dazu das tadellose weiße Hemd! „Ja, das Letztere ist richtig, daran leide ich nie Not; soviel ich aber weiß, tut dies hauptsächlich Schuler's Goldseife und Waschpulver, auf welche meine Frau große Stücke hält." Solche sollen sogar in Brüssel an der internationalen Ausstellung für Kunst und Gewerbe eine goldene Medaille erhalten haben. [421

Kurz vor Inkrafttreten des neuen Zolltarifs konnte noch ein kleiner Rest von dem rasch so beliebt gewordenen Mailänder-Bienenhonig (Sommerernte, braun) herübergenommen werden. Verkäuflich zum alten Preis von Fr. 7.40 die 8 Pfundbüchse, Zoll, Porto, Verpackung, Spesen und eine schöne, sehr solide Blechbüchse — alles inbegriffen. Auf Verlangen wird gegen Nachnahme des Betrages sofort Sendung gemacht. Offerten befördert die Expedition. [4098

In sehr schöner Lage im Bündnerland sind hübsch möblierte größere und kleinere Wohnungen mit Oefen, Wasserleitung, elektrischem Licht, Sonnerie, englisch Closets, Telephon, Anteil an großem, schönem Garten, wenn gewünscht Stallung für Reitpferde, Wagen und Pferde zur Verfügung, zu sehr billigen Mietpreisen zu vermieten. Die möblierte Wohnung versteht sich mit Lingen, Tafelservice 2c. Holz, Milch, Eier, Schinken u. s. w. in tadelloser Qualität, weil eigen. Wenn gewünscht, Frühstück. Mittagstisch in nahe gelegenen Hotels, wenn keine eigene Küche und Bedienung gehalten werden will. Bei frühzeitiger Meldung können nach Wunsch und Bedarf größere oder kleinere Wohnungen zusammengestellt werden, für's Jahr, für den Sommer oder auch nur für kürzere Zeit. Gefl. baldige Anfragen unter Chiffre W. v. V. 4244 befördert die Expedition. [4244

Echte
**Berner Leinwand**
Tisch-, Bett-, Küchen Leinen etc. [4241
Reiche Auswahl. — Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.
Müller & Co., Leinenweberei Langenthal, Bern.

**Rudolf Mosse**
grösste Annoncen-Expedition des Kontinents
**St. Gallen**
(gegründet 1867).
Vertreter: **E. Diem-Saxer.**
Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — Glarus — Lausanne — Luzern — Schaffhausen — Solothurn.
Berlin - Frankfurt a/M. - Wien etc.
Zentral-Bureau für die Schweiz: **Zürich**
empfiehlt sich zur Besorgung von
**Inseraten**
in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Kursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [4065
Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.
Geschäftsprinzip: Prompte, exakte und solide Bedienung. Diskretion!
*Zeitungskatalog gratis u. franco.*

**Bronchitin**
Dr. Lüdy
ist ein neues, von Aerzten vielfach verordnetes, hervorragendes und sicher wirkendes Heilmittel gegen **Chronischen Husten,** ferner gegen Keuchhusten, Bronchialkatarrh etc. Der Husten und der Auswurf nehmen ab, der Appetit nimmt bedeutend zu und infolgedessen auch das Allgemeinbefinden. [4130
Erhältlich in allen Apotheken in Flaschen à Fr 3.— und Fr. 5.—
Alleinfabrikanten: **Lüdy & Co.**
Fabrik chem.-pharm. Produkte, Burgdorf.

KAFFEE
BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO
THEE
**Kaisers Kaffee-Geschäft**
1000 Verkaufsfilialen.
In allen grössern Städten der Schweiz vertreten.
Post-Versand nach auswärts.
**Centrale BASEL**
Güterstrasse 311. [3977
**Verkauf mit 5 % Rabatt.**

**!Gesichtshaare-Wurzel-Entfernung!**
unter Garantie, wo alle andern Mittel nur vorübergehende Beseitigung erzielten, beseitigt rasch, dauernd und gründlich mit leicht anwendbaren und unschädlichen [4110
**Indischen Kräuter- und Pflanzen-Mitteln**
Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.
Tausende Dankschreiben vorhanden. Verlang. Sie Gratis-Broschüre gegen Eins. v. 50 Cts. in Marken f. Rückp.

**Selbst schwere Fälle**
von
**Lungenkrankheiten**
**Keuchhusten**
**Scrofulose**
**Influenza**
werden überaus günstig beeinflusst und viele gänzlich geheilt durch das
**Histosan**
von
Dr. Fehrlin in Schaffhausen.
**Histosan**
wirkt so appetitanregend, beruhigend und kräftigend auf den Organismus, **wie kein anderes Mittel.** (B 476)
Nur echt in Originalflaschen à Fr. 4.— in den Apotheken vorrätig, oder wo nicht erhältlich, direkt zu beziehen von [4202
**Dr. Fehrlin, Schaffhausen.**

**Dr. Carl Frey's Salmiak-Terpentin Seifenpulver**
Gibt die schönste Wäsche!
Spez. d. chem. Fa. Schweiz. MAX WEIL KREUZLINGEN.
(Z 2818) [3845

Bei
**Frauen- und Geschlechts-Krankheiten** [4113
**Gebärmutterleiden**
**Periodenstörungen** etc.
wende man sich vertrauensvoll an das
**Postfach 40, Walzenhausen.**
Strengste Diskretion.

# Für die Kleine Welt

**Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.**

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | **Nr. 3.** | März 1906

## Der Osterhase.

### Woher es kommt, daß die Hasen an Ostern Eier legen.

Ein Märchen für artige Kinder von Louise Marbach.

Der böse, kalte Winter nahm endlich Abschied. Die Sonne blieb immer länger am Himmel stehen und schien dem weißen Winter so heiß auf den Kopf, daß er Angst bekam und eilig den Schnee und das kalte Eis einpackte und mit ihm auf und davonlief. Kaum aber war er fort, so kam der Frühling jubelnd und singend ins Land gesprungen, ein prächtiger, frischer Knabe mit Augen so blau und Wangen so rot und über und über mit weißen und roten Blüten behangen, und mit ihm kam der Saft in die Bäume und Sträucher; die Blumen bekamen Knospen und die Saaten sprießten herrlich in die Höhe. Die Sonne stach und die Bäume schlugen aus; kurz, man war ganz außer sich vor lauter Wonne und Entzücken in der Natur, und mitten drinn stand mit übereinandergeschlagenen Armen der ewig heitere Frühling, sang und lachte und war ganz unsinnig vergnügt. Wie er da so jubelte, da flog ein kleiner leiser Schatten über sein heiteres Gesicht, und er sah sich um und fragte: „Wo aber stecken denn meine lieben Menschen? Sitzen Sie immer noch in den engen dumpfen Stuben, in denen sie sich während des kalten Winters gewärmt haben? Merken Sie denn nicht, daß meine Herrschaft in der Natur begonnen hat? Da muß ich Ihnen so schnell wie möglich Botschaft von meiner Ankunft schicken und sie einladen, mit mir Sonne und Blütenduft zu genießen. Wen aber suche ich mir zum Boten aus? Meine Schwalben und Nachtigallen sind noch nicht angelangt; meine Schnepfen liegen in Wald und auf den Bergen, und meine Störche, deren so wenige sind, haben so viel zu tun, das geht auch nicht." Und wie der liebe Frühling so nachdachte, da lief ihm ein Häschen über den Weg. „Halt!" rief er ganz erfreut, „halt, Has, komme einmal her zu mir!" Das Häschen aber, das wie alle Hasen sehr furchtsam war, wollte erst gar nicht kommen, aber es hatte den guten Frühling, der ihm so schönes, gutes, grünes Futter bescheerte

und der die Saaten so hoch wachsen ließ, daß es munter drin spielen, sich jagen und vor den bösen Raubvögeln verstecken konnte, doch zu lieb, und so kam es denn ganz langsam zu ihm heran und frug ihn, was er befehle.

Der Frühling sagte zu ihm: „Has, du kannst so schnell laufen, nun lauf einmal so schnell Du kannst in die Wohnungen der Menschen und sag' ihnen, eine recht schöne Empfehlung vom Frühling, und er sei soeben angekommen und lade sie ein, alle die schönen Sachen zu besehen, die er mitgebracht: laue Luft und Veilchenduft, singende Vögel, Waldesgrün, Spargel und Waldmeister, Maiglöckchen und Himmelsschlüsselchen 2c. Sie sollen alle ins Freie, in Feld und Wald, auf die Wiesen und in die Gärten kommen und vergnügt herumspringen; sie sollen aber die lieben Kleinen nicht vergessen mitzubringen."

Als der Frühling nun schwieg, da saß das Häslein ganz betrübt da und kratzte sich hinter den Ohren und sagte ganz bescheiden und demütig zu dem Frühling: „Ach lieber Herr Frühling, verschont mich doch lieber mit diesem Auftrag, denn Ihr wißt, wir Hasen sind ein furchtsames Völkchen, und die bösen Menschen und ihre Begleiter, die bösen Hunde, die leben mit unserer Familie, ohne daß wir angefangen haben, immer in Streit, schießen und beißen uns, wo sie uns bekommen können, mausetod, denn unser Fleisch soll, wenn es gut gebraten ist, vortrefflich schmecken. Und wenn ich nun in die Höfe und in die Häuser komme und glücklicherweise die Hunde an der Kette gefunden habe, so kann es mir immer noch passieren, daß ein so hungriger Mensch, wenn ich ihm Eueren Auftrag ausgerichtet habe, mich totschlägt und der Küche übergibt und sagt: „Nun brate mir den da auf nächsten Sonntag!" Lieber Herr Frühling, es wird mir schon ganz gruselig bei dem Gedanken."

Der Frühling aber lachte, als er den Schrecken des Hasen sah und sagte: „Furchthase Du! So schlimm ist es ja gar nicht. Das Hasenfleisch essen die Menschen nur im Herbst und im Winter; also werden sie Dir jetzt nichts tun und die Hunde, die allerdings Deine Freunde nicht sind, liegen jetzt alle an der Kette oder müssen zu ihrem großen Aerger Maulkörbe tragen, damit sie nicht beißen können. Damit Du aber vor Angst nicht stirbst, ehe Du zu den Menschen kommst, so will ich Dir für dieselben ein Geschenk mitgeben, das soll Dich schützen, denn Geschenke nehmen die Menschen gar zu gern."

Und da griff der Frühling in alle die schönen Vogelnester, welche in den Zweigen der Bäume und in den Saaten und auf den Wiesen waren, und nahm aus jedem Nest ein Ei heraus; hier ein rotes, dort ein gesprenkeltes, ein blaues u. s. w. Der Frühling durfte das wohl tun, denn er bringt ja die Eier mit, aber artige Kinder dürfen niemals

Eier aus den Vogelnestern nehmen. Merkt euch das. Und die Eier, die gab er dem Hasen in einen Korb auf den Rücken und sagte ihm: „Nun nimm rasch die Eier und lauf zu den Menschen und sage ihnen, Früchte brächte nur der Sommer und der Herbst, ich aber brächte ihnen Hoffnungen, Blüten und Eier, aus denen Alles entstände: In den Eiern, sag' ihnen, da steckten lauter lustige Sachen, die sie jetzt gerade brauchen könnten; in dem Lerchenei stecke die Sangeslust, in dem Nachtigallenei die Liebeslust, in dem Schnepfenei die Wanderslust, und so enthalten die Eier meine guten Wünsche und Geschenke für die lieben Menschen.

Und da wurde das Häschen ganz vergnügt und munter, nahm seine Eier auf den Rücken und lief in die Städte und Dörfer. Als es aber hinkam, bekam es doch wieder Angst und traute sich nicht, die Eier den großen Menschen zu geben, sondern gab sie alle an die lieben kleinen Kinder, die mit denselben zu ihren Eltern liefen und sagten, der liebe Hase hätte die schönen Eier gebracht und sie sollten mit ihnen zum lieben Frühling ins Feld und in den Wald gehen und die Eltern taten das und der Frühling hatte seine helle Freude daran, wie er nun alle seine alten und jungen, großen und kleinen Menschenkinder wieder bei sich zu Gaste sah.

Das Häschen aber war froh, daß es so gut davongekommen war und versteckte sich in der grünen Saat, wo sie am höchsten und dichtesten war. Die alten Menschen aber freuten sich auch und sagten: „Das ist doch recht hübsch von dem lieben Frühling, daß er unsere lieben Kinder so bescheert hat. Zum Andenken daran wollen wir alle Jahre um die liebe Osterzeit die guten Konditoren bitten, daß sie uns recht schöne Häschen und Eier von Zucker und Chokolade machen, die wir unsern artigen, lieben Kinderchen schenken können. Und so geschah's und geschieht noch heute.

---

## Briefkasten der Redaktion.

**„Aus" W . . . . . in Wädensweil.** Auch bei uns haben vor wenigen Tagen die Schneeglöcklein im lauen Lenzwind geläutet und findige Hände haben als Ausbeute vom Waldspaziergang duftende Seidelbastzweige mit heimgetragen als Trophäen des nahenden Lenzes. Heute aber stecken wir wieder fußtief im Schnee und die Vögel halten wild und futterneidisch jede Fensterbank besetzt, wo eine mitleidige Hand ihnen Futter streut. Zu den liebsten Gästen an meinem Lugaus gehört ein wunderschönes und zutrauliches Dompfaffenpaar. Auf dem schwanken Futterhäuschen, das sie zu Zeiten ganz allein beherrschen, schauen sie in einträchtiger Seelenruhe hernieder auf das Gewimmel der dicht unter ihnen sich eifersüchtig zankenden Finken, Zeisige und Spatzen, welch letztere trotz ihrer bekannten Frechheit sich doch

niemals aufs Futterhäuschen wagen. Den behenden Meisen aber ist alles gestattet, sie sind von allen wohlgelitten. Selbst die zankenden Spatzen lassen sie aus dem gleichen Napf picken und die Dompfaffen lassen es ruhig geschehen, daß die so überaus flinken und zierlichen Meischen direkt von des Herrschers gefürchtetem Hackenschnabel weg sich die runden Hanfkörner picken, um auffzuklopfen, um den öligen Inhalt, der Wärme produziert, zu bekommen. Die Beschreibung Euerer Fastnachtsvergnügen hat mich recht ergötzt und es lag mir nahe, euch fröhlich zwitschernden und flügelnden Schwarm mit den Vögeln zu vergleichen, von denen ich Dir soeben erzählte. Die Verwandtschaft könnet Ihr selber feststellen: Wer ist Dompfaff, wer Zeisig, Meise, Fink oder Spatz? Das möchte ich von Euch wohl hören. Die Prüfungen habt Ihr nun glücklich hinter Euch und jetzt ist es dann schon die Mehrzahl unter dem Geschwisterkreis, die am Morgen früh bildungshungrig das Dampfroß besteigt, um ins gelobte Land Zürich zu fahren und daheim bei Mamma und Großmütterchen bleiben nur noch Leni und Gretli. Aber jeden Abend wird fröhliches Wiedersehen gefeiert. Da müßte man also schon an einem Sonntag Morgen früh oder zu nachtschlafender Zeit kommen, um das ganze Rudel sicher beisammen zu finden. Aber nein, laßt Euch nur keinen Schrecken einjagen. So boshaft bin ich denn doch nicht, und derlei Gedankensünden darf man sich schon gestatten, ohne das sonst wirklich empfindliche Gewissen dadurch belastet zu fühlen und sich selber rücksichtslos heißen zu müssen. Wie Du aus den Auflösungen ersehen kannst, ist es mit den Rätseln nicht so schlimm geworden, wie Du gemeint hast. An der Reihenfolge hängt es ja in der Regel nicht, sondern am Gesamtergebnis. Die Grüße von allen an alle gebe ich Dir herzlich zurück.

**Leni W** . . . . . in **Wädensweil.** Du hast also „Bure-Fastnacht" gefeiert als Bajazzo und Gretli war ein Roccocofräulein. Auch Euere Puppen habt Ihr verkleidet als Schneemann, Rotkäppchen und Zigeunerin. Was aber wohl das Lustigste war, das war gewiß die verkleidete Katze, welcher auch die Larve nicht fehlte. Freund „Barry" war Euch wohl zu groß oder zu bärbeißig, um auch ihn zu maskieren? Gelt, jetzt bist Du tagsüber plötzlich die große Schwester geworden für das kleine Gretli. Grüße mir das kleine herzige Ding und sei selbst bestens gegrüßt.

**Elise M** . . . . . in **Flamatt.** Deine Pflegemutter hat ganz recht, wenn sie findet, Du solltest nun allein schreiben können. Man lernt eben nur am selbständigen Arbeiten. Und wie Du siehst, ist es ja auch ganz gut gegangen allein. Mit dem Krämerladen, den die liebe Mutter Dir an Weihnachten geschenkt hat, ist Dir jedenfalls viel Freude gemacht worden. Ein Laden, eine Menge von Gegenständen zum Verhandeln und eine Schachtel voll Münze zum Kaufen, da können ein paar gute Freundinnen sich beim schlechten Wetter an einem Sonntag nachmittag wohl erlustigen. Wenn Deine liebe Pflegemutter ihr erstes Enkelkindchen zu begrüßen geht, so wirst Du wohl den ganzen Ehrenpunkt dareinsetzen, alle Dir obliegenden Arbeiten tadellos auszuführen, damit sie rechte Freude hat, wenn sie zurückkommt. Das ist die schönste Art zu danken für alle Liebe und Güte, die sie Dir

stets erweist. Sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch die gute Pflegemutter bestens.

**Klara F . . . .** in **Jonathal.** „Wenig, aber von Herzen," sage ich auch mit Dir. Ich bin bange, den Briefkasten nicht unterbringen zu können und muß daher so gut als möglich kürzen. Du hast ja das Preis-Silbenrätsel ganz richtig aufgelöst. Ich denke, Du warst eine recht vergnügte Zigeunerin. Ein andermal erzählst Du mir etwas davon, gelt. Nun herzliche Grüße für Dich und die lieben Deinigen.

**Marguerite V . . . . . .** in **Basel.** Deine Auflösung des Preis-Silbenrätsels ist richtig, nicht aber diejenige des Buchstabenrätsels. denn die Ruhe ist nach der Anstrengung des Tages etwas sehr Angenehmes; vom Schnupfen dagegen muß das Gegenteil gesagt werden. Deine freundlichen Grüße erwidere ich bestens.

**Alice L . . . . . .** in **Degersheim.** Deine lieben Frühlingsblümchen waren mir ganz besonders wertvoll, weil sie aus einer Höhe kamen, die St. Gallen noch übertrifft, so daß man denken durfte, jetzt sei es dem Frühling aber wirklich ernst mit kommen. Das heißt man aber den Leuten eine arge Nase drehen. Deine Blümchen kamen am 7. März und heute, da wir den 21. zählen, muß der Schneeflug allen Ernstes wieder fahren. Sicherlich ist Dir aber jetzt die Lust am Schneehäuser bauen vergangen und Du strickst lieber am warmen Ofen die in Arbeit liegenden Osterstrümpfe. Das Preis-Silbenrätsel und den Preis-Rebus hast Du richtig gelöst. Nimm herzlichen Dank für die Blümchen und eben solchen Gruß für Dich und die liebe Mama.

**Margrit H . . . . . .** in **Basel.** Mit Ausnahme des Preis-Rebus, über den Du seiner Einfachheit wegen nun lachen wirst, hast Du die Rätsel richtig aufgelöst. Auch Dein selbstverfaßtes Rätsel ist gut, es soll gelegentlich eingestellt werden. Ich hoffe, Du seiest nun wieder recht munter, trotz dem wieder eingetretenen mißlichen Wetter, das sich bei Euch wohl in Regen äußert, währendem wir wieder im Schnee stecken. Ich fürchte, der Briefkasten ist allzusehr in die Länge geraten, so daß ich mich nun noch gewaltsam der Kürze befleißen muß. Sei herzlich gegrüßt.

**Ernst L . . . .** in **Frauenfeld.** Du hast die Rätsel aus den zwei in diesem Jahr erschienenen Nummern richtig aufgelöst. Was Du mir über Deine Zukunftspläne mitteilst, hat mich lebhaft interessiert. Wir wollen hoffen, daß alles sich nach Wunsch verwirkliche. Was Dir für prächtige Ferienzeit bevorsteht. So ein lieber Besuch von der lieben Mutter und den Geschwistern muß Dich ja ganz elektrisieren. Es macht den Anschein, als ob das gegenwärtige mißliche Wetter Dir schönes garantieren wollte für die Tage, wo Deine Lieben bei Dir sein werden. Wie flink wird Max die durch seinen Wegzug abgerissenen Fäden wieder anknüpfen. Wo es ihm wohl schließlich besser gefallen wird, in Frauenfeld oder in Worb? Ich wünsche Dir von Herzen frohe Zeit und grüße Dich, die liebe Großmutter und Deine lieben Gäste auf's beste.

**Emma H . . . . . .** in **St. Gallen.** Wenn man Deine Brieflein liest, so würde man meinen, Du fungiertest bereits als wohlbestaltete Korrespon-

dentin in Vaters Geschäft: flott im Stil und flotte Schrift. Dein Bestreben ist von Erfolg begleitet; Du hast die Rätsel ganz richtig aufgelöst. Aber Deine Frühlingsfreude ist schlimm ins Wasser gefallen, gelt! Wohl singen die Vögel auch jetzt noch, aber überwältigend fröhlich klingen die Töne jetzt nicht, denn sie betteln in Scharen dringlich um Futter, von dem man ihnen kaum genug herstreuen kann. — Das Stück „Wilhelm Tell", das Du mit Deiner Freundin Elsa mitansehen durftest, hat auf Euch also so großen Eindruck gemacht, daß Ihr beschlossen habt, in den Ferien eine Szene daraus aufzuführen. Welche Szene soll denn dies sein? Darf man als Zuschauerin mithalten? Erzähle mir einmal etwas davon und sei für heute herzlich gegrüßt.

**Joseph N** ..... in **Auw.** Das war aber doch zu viel des Guten, daß Du mir die „Handdruckerei" gleich zur Ansicht sandtest. Ich dachte mir unter dieser Bezeichnung etwas ganz anderes, etwas aus der Textilindustrie. Aus dieser Lettern-Druckerei kannst Du nun den richtigen Begriff vom Druck der „kleinen Zeitung" erhalten. Da muß auch ein jedes Wort aus den einzelnen Buchstaben und Zeichen zusammengesetzt werden, damit sie zur gewollten Form zusammengestellt und dann gedruckt werden können. Wenn dies dann geschehen ist, so muß ein jedes Wort wieder in die einzelnen Buchstaben und Zeichen zerlegt und in die dafür bestimmten Fächer im Schriftkasten abgelegt werden. Du solltest aber einmal sehen, wie augenblicklich flink die Schriftsetzer, auch Schwarzkünstler genannt, diese Arbeit besorgen. — Mit Ausnahme von den Brüdern Karl und Martin habt Ihr scheints sonst alle die Knödelsuppe der kleinen Kochzeitung gern. Wie geht es bei Euch zu: muß ein unbeliebtes Gericht doch gegessen werden? Wie stolz Du es sagst: Ich will kein Koch, sondern ein Bauer werden, wie der Großvater. Wenn Du aber wüßtest, wie mir dies gefällt, willst Du dann mein Vermittler sein, wenn ich in einer landwirtschaftlichen Frage Deinen lieben Großvater einmal etwas um Rat fragen müßte? Grüße mir lieb Vaterli und Mutterli und sei selber auf's herzlichste gegrüßt.

**Hermann N** ..... in **Auw.** Ihr habt die Rätsel wieder tadellos gelöst, trotz der Fastnachtszeit, die Euch beanspruchte. Heut wäre es unwirtlich, ein Fastnachtsfeuer anzuzünden und darum herum zu springen. Und wenn man im knietiefen Schnee waten muß, so schiebt man das Holz lieber in den Ofen, als daß man es ohne der rechten Freudeneffekt draußen verbrennt. Bei Euch zwar ist's vielleicht nicht so schlimm mit dem Rückfall in den Winter, währendem wir in unserem Hochtal jedes Jahr mehrmals solch unliebsame Ueberraschungen zu erleben haben. Von der berüchtigten Examenangst spürt man bei Dir natürlich nichts, Du sagst vielmehr im vollen Bewußtsein Deiner Sicherheit: „Bald haben wir Examen, darüber bin ich sehr froh." Dieses schöne Gefühl möchte ich allen Schülern gönnen. Sei auf's Beste gegrüßt.

**Walter S** ..... in **Basel.** Du triumphierst, daß der Winter die Basler Kinder doch nicht ganz vergessen habe und wir St. Galler klagen über seine große Anhänglichkeit. Wenn einmal die Vögel singen, so sieht man die Pfadschaufel nicht mehr gerne in Tätigkeit und weder Schlitten

noch Schneeschuhe haben mehr Reiz, dann sehnt das Auge sich nach jungem Grün und nach blauem Himmel und man möchte an lauen Lüften und goldenem Sonnenschein sich laben. Eure Basler Fastnacht muß wirklich etwas ganz besonderes sein, daß schon die bloße Erwartung derselben die Bubenherzen so ungeduldig klopfen macht. Ich bin recht begierig, was Du mir nun davon zu erzählen weißt. Ihr habt die Rätsel tadellos aufgelöst. Sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch bestens die lieben Eltern.

**Klärli S . . . . . in Basel.** Ein aufregendes Vergnügen muß es doch gewesen sein, auf einem großen Schlitten mit Erwachsenen den Hügel hinunterzusausen. Doch hat es Dir sicher gegraut, als Ihr im Begriff waret, in den Bach hineinzufahren. Der Pfosten, der sonst manchen Schlitten Unheil wird, ist Euch zum Glückspfosten geworden, indem daran der Schlitten umkippte und Euch in den Schnee warf, anstatt daß er Euch mitten in den Bach hineinfuhr. So etwas gibt, wenn alles gut abgelaufen ist, sicher Stoff zum Lachen und zum Austauschen von fröhlichen Erinnerungen. Jetzt, da der Schnee verschwunden ist, vergnügt Ihr Euch mit Kugeln, Ball- und Hüpfespielen. Wie weit diese Frühlingsjugenderinnerungen wohl verbreitet sein mögen? Wie gönne ich es doch Deiner Freundin, daß sie nun wieder ungehemmt fröhlich herumspringen kann. Herzliche Grüße an Dich, an Fräulein Ida und das liebe kleine Hanneli.

**Elsa und Alice N . . . in St. Gallen.** Für Euere schöne Ansichtskarte sage ich besten Dank. Auch jetzt, wie damals am 26. Febr. könnte es heißen:

Fort zogen wir am Morgen
In metertiefem Schnee,
Nun sind wir wohlgeborgen
Am schönen Zürichsee.

Vielleicht heißt es in Wahrheit aber auch:

Am Zürichsee ist's wonnig,
Doch heut', o Jemine —
Ist's leider gar nicht sonnig,
Denn alles liegt voll Schnee!

Seid herzlich gegrüßt als die Globe-Trotterchen unter den Korrespondentchen der kleinen Zeitung.

**Helen E . . . . . in St. Gallen.** Die Rätsel aus Nr. 2, mit Ausschluß des Preis-Rebus, sind richtig aufgelöst.

**Nelly D . . . in St. Gallen.** Deine Auflösungen des Silbenrätsels und des Rebus sind richtig. Auch Dein neues Rätsel ist gut; es soll ehestens erscheinen. Aber kurz muß leider die Antwort heute sein, denn ich darf gar nicht laut sagen, wie spät es ist. Nur so viel: Die Frühen nehmen noch ein kleines Nickerchen, bevor sie aufstehen. Herzliche Grüße an die liebe Mamma, an's Dorli und an Dich selber.

**Alfred und Gertrud G . . . . . in Kuttwil.** Ich sehe, daß Ihr an dem Preis-Füllrätsel gearbeitet und ganz nahe am Ziel gewesen seid. Es fehlt nur ein bischen an der Ausdauer, und auch das ist erklärlich, denn nichts macht so ungeduldig als ein kranker Finger und etwa noch Zahnweh. Ich hoffe, Freund Alfred sei wieder kuriert — die Freude des Schlittelns ist ihm ja aufs Neue wieder geworden. Ich sende für Alle herzliche Grüße.

**An verschiedene liebe Korrespondentlein.** Wie ich schon während dem Schreiben es vermutete, ist die ganze Nummer der kleinen Zeitung ausschließlich mit Briefkasten gefüllt worden. Das darf nicht sein, weil noch ein Ostermärchen Platz bekommen soll. Ich muß also diesmal einige Rätsel weglassen und eine Anzahl von Antworten. Ich werde die letzteren den lieben Schreiberlein in einem Briefe direkt zuschicken, damit sie das Blatt als Extra-Beilage in ihr Heftchen einkleben können, so ist dann Allen geholfen.

---

## Preis-Rebus.

einander
alles

---

## Buchstabenrätsel.

1, 2, 3, 4 Ein früher gebrauchter Name.
2, 3, 4 Ein Fluß.
3, 4 Ein Hilfszeitwort.
4 Ein Buchstabe.

---

## Umstell-Rätsel.

Der Lehrer zürnt, wenn fort und fort
Beim Schreiben auf dem Rätselwort,
Die Schüler sich vergeh'n.
Und wenn ihn solcher Zorn befällt,
So kann das Wort man umgestellt
Auf seiner Stirne lesen.

---

## Buchstabenrätsel für die Kleinen.

Schwerfällig trabt's und plump durchs Land.
Mit g statt f ist's elegant.

---

## Auflösung der Rätsel in Nr. 2:

Preis-Buchstabenrätsel: Schnepfen — Schnupfen.

Preis-Silbenrätsel: Mausfalle.

Preis-Rebus: Vielmal, manchmal oder dreizehn Mal.

Das Wörtchen „mal" macht viele Pein,
Kaum gibt es seinesgleichen.
Bald schreibt man's groß, bald schreibt man's klein,
Bald macht man nur ein Zeichen.
(Manchmal oder verschiedene Mal, viel mal.)

Walter, Klärli Siegwart.

---

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.